

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Neue Sitzstreiks

DAS KABINETT LEON BLUM VOR NEUEN SCHWIERIGKEITEN.

Paris, 26. März. In der Umgebung von Paris sind zahlreiche Industrien, die in das Gebiet der Rüstungsindustrie fallen, in den Sitzstreik getreten. Zuerst traten die Belegschaften der Flugzeugwerke in den Streik, gleich darauf aber auch die Arbeiter der Citroen-Automobilwerke. Die Arbeiter besetzten alle Fabriken und lassen auch die Beamtenschaft nicht in die Büros ein. Die Polizei verhält sich vollkommen passiv. Die Arbeiter fordern nicht nur die Erhöhung der Löhne und die Verlängerung der Kollektivverträge, sondern darüber hinaus — und das ist der heikelste Punkt im Hinblick auf die weitere innerpolitische Entwicklung — die sofortige bewaffnete Intervention zugunsten der katalonischen Linksregierung in Barcelona.

Ministerpräsident Leon Blum berief gestern die Vertreter der Arbeitgeber sowie der Arbeitnehmer ins Palais Matignon zu einer Konferenz ein. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie nur unter

der Bedingung verhandeln, daß die Regierung den gesetzwidrigen Sitzstreik liquidiert und die Werke räumt. Die Regierung will aber von dieser Forderung nichts wissen. Die Lage hat eine schwere Verschärfung erfahren, da die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden.

Eine neue Streikdrohung haben die Pariser Taxi- und Lastkraftwagenlenker erhoben, in dem sie erklärten, morgen, Sonntag, in den Generalstreik zu treten, wenn die Arbeitgeber ihre Forderungen nicht sofort erfüllen.

In der französischen Öffentlichkeit haben diese offenkundig von den Kommunisten in Szene gesetzten Streikbewegungen große Entrüstung ausgelöst. Von allen Seiten wird der unverzügliche Rücktritt des Ministeriums Blum gefordert, welches nicht imstande sei, die Lage zu meistern und die Autorität des Staates nach innen und außen zu verkörpern.

Spanien-Entscheidung bevorstehend

LONDON HÄLT BARCELONA UND VALENCIA FÜR VERLOREN — NEUE ERFOLGE GENERAL FRANCOS — FRANZÖSISCHE INTERVENTION VON ENGLAND ABGELEHNT

London, 26. März. In hiesigen politischen, besonders aber militärischen Fachkreisen wird der gegenwärtigen Offensive des Generals Franco an der aragonischen Front entscheidende Bedeutung beigemessen.

Die »Times« bringt heute einen Leitartikel, in dem es heißt, die Lage gestalte sich unter den wuchtigen Vorstößen Francos so, daß nichts mehr das Schicksal Barcelonas retten könne. Die von Sowjetrussen befehligte internationale Brigade sei vollkommen demoralisiert, aber auch die Massenhinrichtungen meutender Offiziere der republikanischen Miliz könne das Verhängnis des Zusammenbruchs nicht mehr abwenden. Die nationalen spanischen Truppen, schreibt die »Times« weiter, haben die Initiative über alle in der Hand und es sei an einen ernstlichen weiteren Widerstand Barcelonas und Valentias nicht mehr zu denken.

Wie die englischen Blätter melden, ist es den Nationalisten gelungen, die Straße Saragossa—Barcelona in einer Ausbreitung von 70 Kilometer zu besetzen und damit endgültig die Verbindung zwischen Barcelona und Madrid zu unterbinden. Es sei nur mehr eine Frage der Zeit, wann sich Madrid ergeben wird.

Paris, 26. März. Die Blätter bringen heute die Nachricht, daß Leon Blum,

Kriegsminister Daladier und Außenminister Paul-Boncour am 16. d. M. in einer geheimen Konferenz beschlossen hätten, zwei motorisierte Divisionen nach Spanien zu entsenden, um einen Sieg General Francos gegen Barcelona und Valencia zu vereiteln. Die französische Regierung wollte England offenkundig vor eine fertige Tatsache stellen. Die englische Regierung teilte jedoch dem Ministerium Blum mit, daß eine solche Intervention vom Gesichtspunkt des allgemeinen Friedens schärfstens verurteilt werden müsse und daher von England abgelehnt werde. England müsse dagegen schärfstens Einspruch erheben und sehe sich jeglicher Verpflichtung bar, eine solche Abenteuerpolitik mitzumachen. Auf Grund dieser englischen Intervention mußte die französische Regierung ihren Interventionsplan fallen lassen.

Japan entsendet Sondermissionen nach Italien und Deutschland.

Tokio, 26. März. In einer Sitzung der Chefs aller parlamentarischen Parteien wurde der Beschluß gefaßt, nach Italien und Deutschland nach dem Muster der italienischen Sondermission eine japanische Sonderabordnung von rund 20 Persönlichkeiten des japanischen öffentlichen Lebens zu entsenden.

die in Berlin und Rom den Standpunkt Japans zu den aktuellen Weltfragen und Zielen Japans in Asien darlegen würde.

Propagandaminister Alfieri kommt nach Beograd.

Rom, 26. März. Die italienische Regierung hat den Propagandaminister Alfieri beauftragt, Italien bei der morgen, Sonntag, in Beograd unter dem Ehrenschutz S. k. H. des Prinzregenten Paul zu eröffnenden Ausstellung der italienischen Meisterporträts des Mittelalters zu vertreten.

Die Liquidierung des »Echo de Paris«.

Paris, 26. März. Wie das heutige »Journal« berichtet, hat der Verlag des genannten Blattes die in Liquidierung befindliche Zeitung »Echo de Paris« käuflich erworben. Die beiden vereinigten Blätter werden am 28. d. M. unter dem Titel »Jour-Echo de Paris« neu erscheinen. Der bisherige außenpolitische Mitarbeiter des »Echo de Paris« Pertinax — Pertinax ist das Pseudonym für den Journalisten Hirsch — ist vom Verlag des fusionierten Blattes nicht übernommen worden.

An die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung«

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

In Kürze beginnt wieder eine neue Spielrunde der staatlichen Klassenlotterie, bei der neuerdings große und kleine Treffer im Gesamtbetrag von nicht weniger als 65 Millionen Dinar zur Verteilung gelangen werden. Da das Interesse für die neuen Klassenlose von Tag zu Tag größer ist, empfiehlt es sich, die Anschaffung der Lose rechtzeitig vorzunehmen. Man tut deshalb gut, sich sobald als möglich an unsere erfolgreiche Glücksstelle und bevollmächtigte Hauptkollektur Bankgeschäft Bežjak, Maribor, Gosposka ulica 25, Tel. 20-97, zu wenden, wo noch eine größere Auswahl von neuen Klassenlosen aufliegt.

Wohin zu Ostern? Die Wahl Ihrer Osterfahrt macht Ihnen der »Putnik« leicht, der heuer zwei genußvolle Osterfahrten nach Venedig und Rom veranstalten wird. Näheres in den »Putnik« Büros in Maribor-Celje und Ptuj.

Börse

Zürich, 26. März. Devisen: Beograd 10, Paris 13.1850, London 21.65, New-York 436.75, Amsterdam 22.98, Amsterdam 241.20, Berlin 174.90, Wien 2450, Warschau 82.55, Bukarest 3.25.

Das Glück ruft!

In Kürze beginnt wieder eine neue Spielrunde der Staatl. Klassenlotterie. Beschaffen Sie sich unverzüglich Ihr Los bei unserer Glücksstelle und bevollmächtigten Hauptkollektur Bankgeschäft

BEŽJAK, MARIBOR
Gosposka ulica 25 — Tel. 20-97.

Ein ganzes Los Din 200.—, ein halbes Din 100.—, ein Viertel Din 50.—.

Ein Jahr Adriapakt

—ff Gestern war es genau ein Jahr seit dem Tage, an welchem der italienische Außenminister Graf Galeazzo Ciano und der jugoslawische Regierungschef und Außenminister Dr. Milan Stojadinović ihre Unterschriften unter den neuen jugoslawisch-italienischen Freundschaftspakt gesetzt haben, der heute in der Diplomatensprache kurz Adriapakt genannt wird, ein Vertrag, der den Frieden an der Adria befestigte.

Es ist hinlänglich bekannt, daß sich Italien und Jugoslawien auf Grund des vor Jahresfrist unterzeichneten Vertrages verpflichtet haben, gegenseitig die gegebenen Staatsgrenzen zu respektieren. Eine weitere Bestimmung des Paktes lautet dahin, daß für den Fall, daß eine der hohen vertragschließenden Parteien nicht provoziert angegriffen werden sollte, die andere Partei jede Aktion unterläßt, die dem Angreifer von Nutzen sein könnte. Der Pakt enthält ferner Bestimmungen über ein fakultatives Einvernehmen über gemeinsame Maßnahmen im Falle von internationalen Komplikationen. Der inneren Befriedung beider Staaten dient in diesem diplomatischen Instrument jene Bestimmung, die sich auf die Nichtduldung von Aktionen bezieht, die gegen die territoriale Integrität oder Gesellschaftsordnung des vertragschließenden Partners gerichtet wären. Von besondere Wichtigkeit ist auch die Feststellung des Art. 6 des Vertrages, wonach der neue Freundschaftsvertrag in keinem Falle den internationalen Verpflichtungen der beiden vertragschließenden Parteien zuwiderläuft.

Der am 25. März 1937 in Beograd unterzeichnete Pakt gilt vorläufig für die Dauer von fünf Jahren und wird automatisch von Jahr zu Jahr verlängert, sofern er von einer der beiden vertragschließenden Parteien nicht ausdrücklich gekündigt wird. Und nun kommen wir zu den Ergebnissen der einjährigen neuen Freundschaft mit der benachbarten Großmacht Italien. Der Adriapakt hat in allen seinen politischen Auswirkungen gezeigt, daß er auf einer realen Basis aufgebaut ist. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen haben in dem einen knappen Jahre eine sehr erfreuliche Verbesserung erfahren und diese Entwicklung ist nur logisch, wenn man bedenkt, daß die beiden Staaten durch die geographische und geopolitische Struktur eng aneinander gewiesen sind. Inzwischen hat der Komplex der gemeinsamen Interessen und der Verbundenheit auch auf kulturellem Gebiet einen starken Auftrieb erfahren. Wir erinnern hier nur an die große, soeben eröffnete Ausstellung italienischer

mittelalterlicher Meisterporträts in Beograd unter dem hohen Ehrenschutz des Prinzregenten, an die Gastspiele italienischer Künstler an jugoslawischen Opernbühnen, an die gegenseitige Erschließung der Schrifttumsquellen usw. Es ist unter diesen glücklichen Auspizien zu hoffen, daß der einmal betretene Weg der Annäherung der beiden Nationen auf Grund der Politik des neuen europäischen Realismus auch weiterhin reiche Früchte tragen wird. Die Gemeinsamkeit der Interessen beider Länder hat schon weiland Kö-

nig Alexander I. erkannt, und der Duce war es, der dieser Auffassung in seiner ersten berühmten Mailänder Rede Ausdruck verliehen hat.

Was die großen Geister der beiden Nationen für richtig hielten, fand im Adriapakt schließlich seine äußerliche Form. Das Ergebnis ist heute insbesondere auch in wirtschaftlicher Hinsicht sehr zufriedenstellend. Die jugoslawische Ausfuhr nach Italien hat einen starken Auftrieb erfahren, ebenso aber auch die Einfuhr aus Italien. Die Ausbalancierung des Exports u.

Imports ist allerdings eine Frage, die einige Schwierigkeiten bereitet, doch wird sich bei gutem Willen, der auf beiden Seiten vorhanden ist, auch dieses Problem lösen lassen. Der Adriapakt hat jedenfalls seine Vorteile für Jugoslawien aufgezeigt, aber auch Italien ist daran interessiert, mit Jugoslawien diesen Weg in gemeinsamer Zusammenarbeit und Verbundenheit zu gehen. Vor Jahresfrist ist dem Frieden in diesem Teile Europas fürwahr ein großer Dienst geleistet worden.

Blum fügt sich dem Senat

Paris, 25. März. Die Regierung Blum hat im Kabinettsrat am Freitag nach fast zweistündiger Beratung den überraschen Beschluß gefaßt, sich dem Willen des Senats zu beugen und die Kammer zu bitten, den am Donnerstag vom Senat angenommenen Wortlaut über die Finanzvorlage ebenfalls anzunehmen. Der Senat hat 4145 Millionen Franken, die für die Rüstung bestimmt waren, gestrichen und nur 5 Milliarden Franken zu gebilligt. Mit 5 Milliarden Franken soll die Regierung die dringlichsten Ausgaben des Staatshaushaltes sowie die nächsten Rüstungsausgaben decken. Der Senat hat te gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Regierung möge in aller Kürze einen vollkommenen Sanierungsgesetzentwurf dem Parlament vorlegen. Auch diesem Wunsch hat sich Ministerpräsident Blum gefügt. Es wird also, wenn nicht in letzter Minute die Volksfrontmehrheit der Kammer Schwierigkeiten macht, zu einer Regierungskrise in den nächsten Tagen nicht kommen. Ministerpräsident Blum unternimmt einen letzten Versuch, die Regierungsgeschäfte trotz der am Donnerstag zum Ausdruck gekommenen offenen Feindschaft des Senats weiterzuführen. Dieser Beschluß hat in allen oppositionellen Kreisen stark überrascht, da er vollständig unerwartet kam. Im Verlauf des Kabinettsrates hat Außenminister Paul-Boncour auch über die außenpolitische Lage berichtet und der Kabinettsrat hat ihn, wie in der amtlichen Mitteilung zu lesen ist, zu seiner Friedensaktion beglückwünscht.

Göring in Wien eingetroffen

Oesterreichs Einbeziehung in den Vierjahresplan. — Heute abends verkündet Göring das wirtschaftliche Aufbauprogramm Deutschösterreichs.

Wien, 26. März. Der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Generalfeldmarschall Göring, der an Bord des Donaudampfers »Franz Schubert« mit österreichischen Regierungsvertretern die Einbeziehung Oesterreichs in den Vierjahresplan besprach und die erforderlichen Maßnahmen anordnete, ist heute um 10 Uhr vormittags unter dem Jubel der Bevölkerung in Floridsdorf eingetroffen, von wo er sich im Kraftwagen nach Aspern begab, um den dortigen Flughafen zu besichtigen. Um 12 Uhr mittags traf Göring auf der Reichsbrücke ein, wo er von Reichsstatthalter Doktor Seyb-Ingwart, den Mitgliedern der Landesregierung, den Vertretern der Partei und Wehrmacht in herzlichster Weise begrüßt wurde. Durch das Spalier in den Wiener Straßen fuhr Göring mit den Herren seiner Begleitung, immer wieder mit Begeisterung begrüßt, ins Hotel »Imperial«. Heute um 19 Uhr wird Göring in einer Großkundgebung der NSDAP das wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm Deutschösterreichs verkünden. Morgen, Sonntag um 11 Uhr vormittags wird Göring einen Kranz am Heldendenkmal niederlegen. Abends wird zu Ehren Görings in der Staatsoper eine Festvorstellung gegeben werden, an die sich ein Empfang beim Bürgermeister der Stadt Wien im Rathaus anschließt. Am Montag wird sich Göring nach Wiener-Neustadt begeben, um die dortigen Fabriken zu besuchen.

Die deutschen Sozialdemokraten treten aus der Prager Regierung aus?

Prag, 26. März. Die Reichsparteileitung der deutschen sozialdemokratischen Partei gab gestern abends eine parteiamtliche Mitteilung aus, in der es heißt, daß Gesundheitsminister Dr. Cech, der die Partei in der Regierung vertritt, in allernächster Zeit zurückzutreten beabsichtigt.

Tritt der deutsche Sozialdemokrat Dr. Czech aus der Regierung Dr. Hodža aus, so hat mit ihm der letzte Minister deutscher Nationalität demissioniert.

Chamberlains Erklärungen über die Tschechoslowakei

DER WÖRTLICHE TEXT SEINER UNTERHAUSREDE. — ENGLAND GIBT UNTER KEINER BEDINGUNG EINE IM VORHINEIN BINDENDE BEISTANDSGARANTIE.

London, 26. März. Premierminister Neville Chamberlain hielt am Donnerstag im englischen Unterhaus die mit so großer Spannung erwartete außenpolitische Erklärung im Zusammenhange mit der Stellung der Tschechoslowakei. Da die Erklärungen des Premiers für die richtige Beurteilung der Lage in Mitteleuropa, besonders aber des Verhältnisses zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, von größter Wichtigkeit sind, seien diese Erklärungen in der amtlichen Fassung wie folgt wörtlich wiedergegeben:

»Eine der wichtigsten Fragen, die unsere Gedanken augenblicklich am meisten beschäftigt, ist die Frage der Beziehungen zwischen der Regierung der Tschechoslowakischen Republik und der deutschen Minderheit in diesem Staate. Es ist möglich, daß die Lösung dieser Frage — insofern sie lösbar ist — viel beitragen würde zur Erneuerung des Gleichgewichtsgefühles in einem Teile Europas, welcher größer ist als das unmittelbar betroffene Gebiet.

Die Regierung Seiner Majestät des Königs hat dieser Frage ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und sorgfältig die Frage geprüft, ob England zu seinen Verpflichtungen aus dem Genfer Pakt und Locarno-Vertrag zur Sicherung des Friedens in Europa noch neue, bestimmte Verpflichtungen in Europa auf sich nehmen sollte, besonders mit Rücksicht auf die Tschechoslowakei. Ich möchte das Parlament hiebei darauf aufmerksam machen, daß wir Verpflichtungen haben, die uns nötigen könnten, zu den Waffen zu greifen für Ziele, die nicht unmittelbar unsere Landesverteidigung tangieren oder die Verteidigung der Länder des British Empire. In erster Linie handelt es sich hier um die Verteidigung Frankreichs und Belgiens vor einem nichtprovokierten Angriff. Dies hängt mit unseren Locarno-Verpflichtungen zusammen, die am 19. Mai 1936 in London neu gefestigt wurden. Hierher fallen auch unsere Bindungen gegenüber Portugal, Irland und Aegypten. Das sind unsere klaren und fest umrissenen Verpflichtungen mit Rücksicht auf bestimmte Länder.

Außer den angeführten Fällen haben wir jedoch den Fall allgemeinen Charakters, welcher aber nicht von geringerer Bedeutung ist. Dieser Fall würde eintreten im Rahmen des Völkerbundespaktes und er wurde vom ehemaligen Außenminister Eden mit dem Satz umrissen: Darüber hinaus könnte einmal die Notwendigkeit eintreten, daß wir zu den Waffen greifen müssen, um unsere Hilfe dem Opfer eines Angriffes zu bringen, wenn wir nach eigenem Ermessen es für richtig und nach den Bestimmungen des Genfer Paktes für notwendig

befinden werden, dies zu tun. Ein solcher Fall könnte sich mit Rücksicht auf die Tschechoslowakei ereignen. Eden fügte noch hinzu: »Könnte notwendig werden«. Ich — fuhr Chamberlain fort — gebrauche diesen Wendung mit Absicht, denn in diesem Falle besteht für uns keine automatische Verpflichtung, zu militärischen Mitteln greifen zu müssen.

So soll es auch bleiben, denn man kann es von keinem Volke erwarten, daß es automatisch Verpflichtungen auf sich nimmt, mit Ausnahme jener Gebiete, die für das betreffende Gebiet von Lebensbedeutung sind. Die Regierung Seiner Majestät verharret bei dieser Erklärung.

Es entsteht nun die Frage, ob wir über die bisherigen Verpflichtungen hinaus Frankreich die Erklärung geben können, daß wir sofort unsere gesamte Wehrmacht zur Verfügung stellen, wenn Frankreich wegen eines Angriffes Deutschlands auf die Tschechoslowakei genötigt werden sollte, seine Bündnisverpflichtungen Prag gegenüber einzulösen. Mit einem solchen Vorschlag kann sich die englische Regierung nicht befunden im Zusammenhange mit einem Gebiet, in dem die englischen Lebensinteressen nicht so groß sind wie die französischen oder belgischen. So etwas verlangt der Völkerbund von England nicht. Deshalb erkläre ich, daß England unter keiner Bedingung eine solche, im vorhinein verpflichtende Garantie geben kann. Der unerträgliche Druck der Tatsachen könnte jedoch schlimmer und schwerer werden als alle vorausgehenden Erklärungen. In einem solchen Fall ist es wahrscheinlich, daß sich auch andere Staaten — außer den unmittelbar Beteiligten — genötigt sehen könnten, sich in Kürze in den Waffengang einzumischen. Dies könnte bei zwei Staaten der Fall sein, wie England und Frankreich, die durch eine mehr als tausendjährige Freundschaft gebunden sind, die gleichen demokratischen Freiheiten verteidigen und auch gleich entschlossen sind, sie zu verteidigen.«

Prag zu Konzessionen bereit

Prag, 25. März. Die Rede Chamberlains steht im Mittelpunkt des Interesses der tschechischen Presse. Der amtlichen Prager Auffassung dürfte das demokratische »Prager Tagblatt« am nächsten kommen, wenn es schreibt, die Erklärungen der britischen Regierung lasse die Hoffnung zu, daß die innerpolitischen Verhandlungen in der Tschechoslowakei, die noch in den Anfängen ste-

Die verschlossene polnisch-litauische Grenze öffnet sich wieder



Nach der Einigung Polens mit Litauen über den Grenzwischenfall werden zwischen den beiden Ländern die diplomatischen Beziehungen und der normale Grenzverkehr wieder aufgenommen. Nachdem 20 Jahre lang jeglicher Verkehr zwischen Polen und Litauen unterbrochen und die Grenzen geschlossen waren, wurden jetzt symbolisch die Grenzposten wieder geöffnet (Associated-Preß-M.)



XV. Autosalon
29. Spezialmesse
Wein, Landwirtschaft
Sommer und Heim
Kosmetik
Touristik

vom 2. bis 11. April 1938

Auf den Eisenbahnen vom 28. März bis 16. April in Jugoslawien Rückfahrt gratis, in den benachbarten Staaten 25 bis 50 % Nachlass, auf den Adriatischen Dampfschiffen höhere Klasse zum Preise der niedrigeren. 2432

hen, zu einem Kompromiß führen werden, das die gegenwärtigen Verhältnisse zum Ausgangspunkt nimmt und dem Wunsch der Opposition innerhalb des Rahmens der Staatsintegrität entgegenkommt. Die verantwortlichen Staatsmänner des tschechischen Volkes hätten nicht den Wunsch, ohne die Deutschen zu regieren, sondern seien entschlossen, den Ratschlägen ihrer bewährten Freunde im Westen zu folgen, die eine Einigung mit den opponierenden Deutschen wünschen. In diesem Punkte werde die Tschechoslowakei den ermutigenden Vorschlägen entgegenkommen. Sehr wertvoll sei die Erklärung des britischen Regierungschefs, daß er mit Befriedigung zur Kenntnis nahm, daß die Regierung der Tschechoslowakei praktische Schritte vorbereite, um die vernünftigen Ansprüche der deutschen Minderheit zu befriedigen.

Die Forderungen der Sudetendeutschen

Berlin, 26. März. Der »Völkische Beobachter« berichtet, daß der sudetendeutsche Abgeordnete May in einer Versammlung in Karlsbad die Forderungen der Sudetendeutschen Partei (Führung Konrad Henlein) wie folgt zusammengefaßt hat:

1. Die Sudetendeutschen fordern die vollständige Gleichberechtigung. 2. Sie fordern die freie nationale, wirtschaftliche und kulturelle Betätigung im Staate, d. i. die Selbstverwaltung auf Grund eines Gesetzentwurfes, den die Sudetendeutsche Partei dem Parlament unterbreiten wird. 3. Die Anerkennung des Schutzes und der Garantien für das von den Sudetendeutschen bewohnte Gebiet. 4. Reparation allen Unrechtes, welches den Sudetendeutschen seit 1918 in nationaler, wirtschaftlicher oder kultureller Hinsicht zugefügt wurde.

Spaak über Belgiens Außenpolitik

Brüssel, 26. März. Der belgische sozialistische Außenminister Spaak hielt in der Kammer eine Rede, in der er erklärte, Belgien habe von Deutschland, Frankreich und England die Zusicherung bezüglich der Respektierung der belgischen Grenzen erhalten. Diese Garantie genüge der belgischen Regierung vollauf. Auf eine Anfrage eines Deputierten, ob Belgien den französischen Truppen den Durchmarsch durch belgisches Gebiet im Falle einer Hilfeleistung für die Tschechoslowakei erlauben würde, erklärte der Minister, Belgien würde dies niemals tun. Im übrigen — schloß Spaak seine Ausführungen — gehe der französisch-tschechoslowakische Bündnis- und Beistandsvertrag Belgien in keinerlei Weise an.

Monsignor Milan Strahinšćak gestorben.

Zagreb, 26. März. In Zagreb ist der Domherr des erzbischöflichen Metropolitankapitels zu St. Stefan, Monsignor Milan Strahinšćak, im hohen Alter von 81 Jahren entschlafen. Der Verstorbene galt als zäher und bewußter Vorkämpfer für die Rechte seines Volkes. In seiner Kurie am Kaptol fanden zahlreiche Volksführer in den Tagen der Verfolgung sicheren Hort.

Generös.

»Herbert, hast du deinem Bruder auch etwas von der Tüte Kirschen gegeben?«
»Aber natürlich, Tante! Ich gab ihm alle Kerne, damit er sich eine Kirschenbaumplantage anlegen kann!«

Die Autonomieforderung der Slowaken

HLINKA WILL DEN KAMPF AUF DER BASIS DES PITTSBURGER VERTRAGES FORTSETZEN. — ZUSAMMENARBEIT DER SLOWAKEN MIT DEN DEUTSCHEN UNGARN UND RUTHENEN.

Prag, 26. März. Am Donnerstag fand in Preßburg eine Sitzung der Parteileitung der autonomistischen Slowakischen Volkspartei unter dem Vorsitz des Paters Andreas Hlinka statt. Nach der Sitzung wurde eine parteiamtliche Mitteilung ausgegeben, in welcher betont wird, daß das Jahr 1938 für die Slowaken die gleiche Bedeutung habe wie das Jahr 1918. Der Kampf des Nationalismus gegen den internationalen Bolschewismus und Internationalismus sei in eine entscheidende Phase getreten. Der nationale Gedanke — heißt es — hat im Ausland wie in der Tschechoslowakei große und sichtbare Erfolge zu verzeichnen. Die Slowakische Volkspartei ist sich dessen bewußt und stellt erneut fest, daß sich die Interessen der Slowaken von jenen der Tschechen unterscheiden. Die Interessen der Slowaken sind in dem autonomistischen Programm der Partei enthalten, für welches der Kampf fortgesetzt wird. Die Slowakische Volkspartei begrüßt den entschlossenen Kampf der Deutschen für die Verwirklichung ihrer nationalen Ziele und erklärt, daß sie Schulter an Schulter mit den Deutschen, Magyaren und anderen

Minderheiten in der Republik für die Verwirklichung ihrer Ziele kämpfen wird. Die Partei lehnt deshalb die Zusammenarbeit mit den tschechischen Parteien ab und fordert die Autonomie nicht nur im allgemeinen Sinne, sondern auch in den territorial genau bestimmten Grenzen der Slowakei.

Nach den Osterfeiertagen wird die Slowakische Volkspartei eine Reihe von Massenkundgebungen veranstalten, an denen auch Vertreter der deutschen, ungarischen und ruthemischen Minderheit teilnehmen werden. Zu diesem Zweck wird ein neues Exekutivkomitee mit dauerndem Charakter geschaffen werden. Die Slowakische Volkspartei hat die Einladung des Tschechoslowakischen Nationalrates, einen Vertreter zu entsenden, abgelehnt.

Wie verlautet, werden die vollständige Autonomie auch die Ungarische Minderheitspartei und die Karpathorussen bzw. Ruthenen verlangen. In der Tschechoslowakei wurde auf diese Weise über Nacht eine Front der nichttschechischen Völker gebildet, die die Republik vor die schwersten Aufgaben stellt.

Kleiner Lausbub heiratet Backfisch

Und der französische Staatspräsident genehmigte die Trauung.

Die Heirat des 15jährigen Raymond Fontaine mit der 16jährigen Georgette Louvrier in dem bretonischen Städtchen Rennes hat Frankreich die jüngste Familie geschenkt. Zu der Aufsehen erregenden Trauung eilten zahlreiche Reporter und berichteten vergnügliche Einzelheiten.

Als aus der Bretagne die seltsame Nachricht nach Paris gekabelt wurde, daß der französische Staatspräsident Lebrun wider Erwarten eine gesetzlich verbotene Ehe zwischen einem 15jährigen Jungen, der noch ein rechter Lausbub ist, und einem 16jährigen Mädchen im besten Backfischalter durch ein persönliches Handschreiben gestattet hat, machte sich eine große Zahl der besten Pariser Reporter reisefertig. Die Gründung der jüngsten französischen Familie war ein Ereignis, das den an allen die Liebe und Ehe betreffenden Fragen äußerst interessierten Pariser Zeitungsläsern nicht vorenthalten werden durfte. Begleitumstände und Vorgeschichte einer unglücklichen Liebe, die durch die Huld des Präsidenten doch noch im glücklichen Hafen einer Frühehe mündete, gaben denn auch den wirksamsten Hintergrund ab, den die Herren aus Paris nur wünschen konnten.

Raymond Fontaine, der glückliche Bräutigam, ist der Älteste einer bretonischen Arbeiterfamilie. Er trägt noch seinen blauen Matrosenanzug, in dem er bis vor einem Jahr die Schule besuchte. Die kleine Georgette Louvrier, ein blondes, schüchternes Mädchen, wirkt in ihrem weißen Kleidchen eher wie eine Kommunikantin als wie eine Braut. Obgleich die beiden jungen Leute sich schon länger als ein Jahr kannten und liebten, wußte bis vor wenigen Monaten niemand im Orte davon, nicht einmal die Eltern des Bräutigams. Um den Folgen seiner Liebenschaft vorzubeugen, versuchte Klein-Raymond eine Zeitlang sich durch Nacharbeit, Kopieren von Briefadressen, ja durch Auftreten als Boxamateur das dringend benötigte Geld zu beschaffen. Aber seine Kräfte reichten nicht aus. Es blieb nichts anderes übrig, als den Weg nach Canossa anzutreten und den Eltern zu beichten, was vorgekommen.

Raymond lebte nach diesem Entschluß zugleich in Glück und Furcht. Er wußte nicht, werden die strenggläubigen und um ihren guten Ruf besorgten Eltern ihm helfen, werden sie ihn hinauswerfen oder ihm ein paar Backpfeifen verabrei-

chen? Es geschah indes nichts dergleichen. Die Fontaines beriefen vielmehr einen Familienrat ein, nach dessen Sitzung der Großvater den Beschluß verkündete: »Es ist am besten, Raymond, du läßt die Wiege vom Boden holen, holst deine Frau ins Haus und setzt dich gemeinsam hin und schreibst an den Präsidenten der Republik, du und Georgette, ihr möchtet aus den und den Gründen

Verstopfung



schädigt den Organismus. Ein erprobtes Mittel, welches verlässlich wirkt und einen guten Geschmack besitzt, ist Darmol Abführ-Schokolade

DARMOL

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

heiraten. Und vielleicht schreibt ihr auch an den Papst.« Als zu Weihnachten Georgette ein kleines entzückendes Mädchen bekam, war das Schlimmste überstanden. Nun konnte der Präsident der Republik nicht anders, als huldvoll eine Ausnahme zu bewilligen.

»Wie finden Sie meine kleine Tochter?« so fragte der junge Familienvater einen Reporter am Abend des Hochzeitstages. »Ist sie nicht etwas zu groß?« — »Wieso?« gab dieser erstaunt zurück. — »Ich würde mich freuen, wenn sie klei-

ner wäre, denn, sehen Sie, wir Eltern sind ja auch kleiner als andere Mütter und Väter.« Dabei blickte er auf seine Hände und rief in echter Jugendmanier: »Mein Gott, entschuldigen Sie, ich habe ganz vergessen, sie zu waschen. Was sagst du dazu, Mutter?« — »Bah, das ist gar nicht wichtig«, lächelte Georgette zurück. »Die Hauptsache ist, daß du endlich richtige Arbeit findest.«

Stiebsöhne...

Er will lieber im Gefängnis bleiben.

Ein Mann, der wegen Bigamie angeklagt war und im Gefängnis saß, hatte, wie aus London berichtet wird, durch seinen Rechtsanwalt um seine proviso-

Sanatorium für Frauenleiden, Maribor

Ecke Prežernova ulica 21 — Tomšičev drevored 4, auch für Krankenkassenmitglieder. Leiter der Anstalt der Spezialist für Frauenkrankheiten Dr. **ANJA BERNARDI** 2800

rische Freilassung gebeten und sie auch erhalten. Aber als man ihm von der Erfüllung seiner Bitte benachrichtigte, hatte er es sich inzwischen anders überlegt und protestierte lebhaft. Er wandte sich sogar an die Behörde mit der Bit-

Tausende von Chinesen wollen wieder nach Tschapei zurück



Nur allmählich lassen die Japaner die chinesischen Einwohner in die von den Kriegswirren schwer mitgenommene Stadt Tschapei bei Schanghai zurückkehren. Unser Bild zeigt das Gedränge der Chinesen vor den Drahtverhauen der Sinzabrücke von Schanghai, die zur Internationalen Niederlassung führt. Amerikanische Soldaten führen hier, zusammen mit der Polizei der Internationalen Niederlassung, die Kontrolle beim Durchgang durch. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Ahnungslos vor der Gefahr im Mund!

Tun auch Sie etwa immer noch nichts gegen den gefährlichen Zahnstein? Warten Sie nicht, bis die Zähne sich bereits gelockert haben, verwenden Sie lieber gleich Kalodont! Es ist die einzige Zahncreme in Jugoslawien, die durch den Gehalt an Sulfurizin-Oleat den Zahnstein allmählich entfernt, seine Neubildung verhindert.



SARG'S

KALODONT gegen Zahnstein

te, ihm so lange wie möglich im Gefängnis zu belassen. Als man ihn nach dem Grunde dieser seltsamen Bitte fragte, erklärte der Mann offen, daß er lieber im Gefängnis bleiben wolle, als sich zwischen den beiden Frauen entscheiden, die sich um seine Liebe bewarben: Lieber also Gefängnisparadies als Liebeshölle!

Bei veralteten Verstopfungen mit Hämorrhoiden und Leberanschwellung ist das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser, schon in kleinen Mengen genommen, eine wahre Wohltat. Die mild auflösende und sicher ableitende Wirkung des Franz-Josef-Wassers versagt auch bei längerem Gebrauch fast niemals. — Reg. S. br. 30.474/35.

Die »Schneemänner« des Himalaya

(ATP) Bei den Sherpas und Lepchas herrscht der Glaube, daß auf den Höhen des Himalaya, jenseits der riesigen Schneefelder und Gletscher, die prächtigsten Paläste und Gärten des Gottes »Kang-Mi« liegen. Sie werden durch die furchtbaren »Mi-Go« (Schneemänner) geschützt, und eine große Anzahl von Eingeborenen schwört darauf, daß sie diese schon zu Gesicht bekommen haben. Sie sollen sehr groß, von weißer Hautfarbe und kräftigem Körperbau sein. Ihre Glieder sind durch dichten Haarwuchs gegen die Kälte geschützt. Bei einer der letzten englischen Himalaya-Expeditionen befand sich ein Schafhirt, der immer und immer wieder versicherte, daß er schon einmal einen solchen »Mi-Go« gesehen habe, und eines Tages wurde das ganze Lager durch die Nachricht alarmiert, daß man die Fährte eines solchen »Schneemannes« gefunden habe. In der Zeit aber, die man benötigte, um die bezeichnete Stelle zu erreichen, war Neuschnee gefallen, und die Fährte war verweht. Wenn man nun die Möglichkeiten untersucht, aus denen ein solcher Glaube entsanden sein kann, so erscheint die Annahme wohl berechtigt, daß in uralten Zeiten, vielleicht von Tibet aus, weiße Nomaden tiefstehender Art einmal in jenen Gebieten aufgetaucht sind und so den Anlaß zu jenen Legenden gegeben haben. Rätselhaft bleiben allerdings die heutigen »Schneemänner«.

Ein Sperber fliegt 11,5, eine Haustaube 13,0, eine Krähe 15,0, ein Buchfink 16,0, ein Rebhuhn 22,0, eine Hausschwalbe 60,0, und ein Mauersegler 90,0 Meter in der Sekunde. Letzterer legt 324 Kilometer in der Stunde zurück.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 26. März

Sitzung des Stadtrates

Der Stadtrat trat Donnerstag abends nach längere Pause zu einer Sitzung zusammen, um eine Reihe von Angelegenheiten zu erledigen. Anwesend war auch Bezirkshauptmann Dr. Š i š k a. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung teilte Bürgermeister Dr. Juvan mit, daß das Finanzministerium

den Voranschlag für das Jahr 1938-1939 genehmigt

habe. Infolge Vorstellung der Hotel- und Gasthofbesitzer wurde nachträglich die neue Nächtigungssteuer etwas gesenkt. Ab 1. April werden zur Deckung der Ausgaben für die Fremdenverkehrsförderung von den Preisen für Fremdenzimmer, wenn diese nicht mehr als 10 Dinar betragen, 1, bis zu 40 Dinar 2 und darüber hinaus 3 Dinar eingehoben.

Die Stadträte P e t e j a n und G r a r richteten an den Bürgermeister eine Interpellation in der Frage der N a c h t a r b e i t i n d e n B ä c k e r e i e n. Der Bürgermeister erwiderte, er müsse erst die notwendigen Daten sammeln, weshalb er erst in der nächsten Sitzung die Anfrage beantworten werde.

Es folgten die Berichte der einzelnen Ausschüsse.

Für den ersten Ausschuß (Rechts- und Personalanangelegenheiten) besprach Referent Dr. M i l e r einige Angelegenheiten von minderm Interesse und wurden die Beschlüsse des Ausschusses vollinhaltlich angenommen.

Für den zweiten Ausschuß (soziale Fürsorge) berichtete Referent A l j a n č i č. Zunächst wurden die Nachtragskredite für die aus den Mitteln der Hilfsaktion und des Banatsnotsandsfonds durchgeführten öffentlichen Arbeiten gutgeheißen. Sodann wurden die Beschlüsse des Armenrates genehmigt, wonach einer Reihe von Bittstellern die Aufnahme in die Versorgungsanstalten oder die Zubilligung von Unterstützungen gewährt wird.

An der Tagesordnung der Berichte des dritten Ausschusses (Bauangelegenheiten) stand die Frage der

Nebenennung einiger Straßen.

Die Kommissionen beendeten größten teils ihre Arbeit. Da jedoch die Angelegenheit noch nicht ganz reif ist, wird sie in der Zwischenzeit nochmals durchberaten werden und kommt in der nächsten Sitzung zur neuerlichen Behandlung. Dasselbe gilt für die damit im engsten Zusammenhange stehende

Anschaffung neuer Straßen- und Hausnummerntafeln.

deren Erörterung gleichfalls einstweilen von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

An der Ecke Aleksandrova-Meljska cesta gedenkt der Kaufmann G o l e s c h ein dreistöckiges Haus zu errichten. Im Prinzip wurde das Ansuchen um Baue willigung genehmigt, doch hat sich das Gebäude der Linienführung der benachbarten Bauten anzupassen. — Im übrigen wurden einige Parzellierungsfragen erledigt.

Umfangreich war die Tagesordnung des vierten Ausschusses (Finanzfragen), die der Referent Direktor H r a s t e l j eingehend besprach. Der Rechnungsabschluß der Stadtparkasse ist fertiggestellt und wird von den Stadträten Ž i t n i k, R o g l i č und Ž e b o t überprüft werden.

Prekär ist die

Frage der »Vesna«

geworden, da die materielle Lage dieser Anstalt schon sehr unbefriedigend ist. Die Stadtgemeinde ist zwar Eigentümerin des Gebäudes in der Aškerčeva ulica und sie hat im Sinne des seinerzeit abgeschlossenen Vertrages für die Erhaltung der Haushaltungs- bzw. der Mädchengewerbeschule zu sorgen, während der Staat bzw. die Banatsverwaltung für die Besoldung der Lehrkräfte aufzukommen hat, doch ist der Besitz

durch verschiedene Klauseln belastet. Der Staat und sein Nachfolger (das Banat) kommen den übernommenen Verpflichtungen nicht mehr nach, weshalb die Lasten der Gemeinde immer größer werden. Die Stadtgemeinde wird sich deshalb mit der Banatsverwaltung ins Einvernehmen setzen. Sollte die Frage nicht günstig erledigt werden, dann wird im Sinne d. geltenden Uebernahmungsvertrages die Gemeinde das Haus für sich allein beanspruchen und damit frei verfügen. Die »Vesna« besitzt eine

Oesterreichische Staatsbürger

aus dem Gebiete der ehemaligen Untersteiermark (ohne Celje), wahlberechtigte Frauen und Männer die spätestens am 9. IV. 1918 geboren wurden, melden sich wegen der Abstimmung

sofort

spätestens bis 28. III. bei Frau Sophie Hintz, Maribor, Cankarjeva ul 14 od. 23 (Tel. 2383 oder 2583). Wer nicht selbst versprechen kann, muss sich schriftlich mit genauer Anschrift melden und angeben, ob Paß Heimat- od. Tauschein vorhanden. Durch diese Anmeldung ist die Meldung beim Oesterr. bzw. Deutschen Konsulat bezüglich der Wahl nicht nötig.

Schuldenpost von 260.145 Dinar, die im Laufe der Jahre durch den ungünstigen Betrieb entstanden ist. Diese Frage wurde nun dahin entschieden, daß die Gemeinde diese Verbindlichkeiten übernehmen wird, weshalb im nächsten Voranschlag eine entsprechende Summe eingestellt werden wird.

Seit einigen Tagen ist die Frage der Hotellschule in Maribor aktuell.

Die Banatsverwaltung hat sich entschieden, die Bestrebungen der Gastwirtervereinigung zu unterstützen, falls auch die Stadtgemeinde ihrerseits einen ent-

Die neuen Frühjahrsstoffe in den letzten Modifarben für Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen nur von Textilana Budefeldt

sind wieder besonders geschmackvoll und preiswert. — Ueberzeugen Sie sich bei den Auslagen-

sprechenden Beitrag leistet. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Anstalt für die Entwicklung des Fremdenverkehrs wurde beschlossen, die Erhaltung der Schule zu übernehmen und sie im ersten Stockwerk der Handelsakademie am Zrinjskega trg unterzubringen, sobald das jetzt hier befindliche Mädchen-gymnasium in das zu bauende neue Gymnasium am rechten Draufer übersiedelt. Die Gemeinde wird auch darüber hinaus für die Schule gewisse Opfer aufbringen, weshalb damit zu rechnen ist, daß sie in Maribor und nicht in Ljubljana zur Eröffnung gelangt.

In den letzten Jahren ist das Verhältnis der Feuerwehr zur Stadt-gemeinde

etwas aus dem Gleis geraten. Die Gemeinde ist verpflichtet, für diese Institution zu sorgen. Deshalb werden die von den Stadtbetrieben vorgelegten Rechnungen für gelieferten Strom und Gas abgeschrieben werden. Künftighin werden Strom und Gas für die Bedürfnisse der Feuerwehr kostenlos beige-stellt werden. Dasselbe gilt auch vom Brennmaterial und von einigen Arbeiten. Der Mechaniker der Feuerwehr wird in den städtischen Dienst übernommen.

In der Pristaniška ulica wird ein kleines Haus zwecks Regulierung der Gegend um 20.000 Dinar angekauft. Der Genossenschaft »P o h o r s k i d o m« wird ein zinsenloses Darlehen in der Höhe von 60.000 Dinar gewährt. Hier handelt es sich eigentlich nur um eine Transaktion, die die Gemeinde noch belastet. Zwecks Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Tvorjniška cesta und der Valvazorjeva ulica wird eine Parzelle um rund 60.000 Dinar angekauft. Vom Rosenberg-Besitz werden mehrere Bauparzellen an Interessenten zu 22 Dinar pro-

Quadratmeter abgetreten. Da der untere Teil der Tattenbachova ulica auf 15 Meter verbreitert wird, wird ein Streifen von 151 m² zum Preise von 120 Dinar pro Geviertmeter erworben.

Wichtig ist die Frage der

Verbauung der Uferböschung unterhalb des Neuen Hauptplatzes,

zu welchem Zweck mit dem Industriellen Berg schon längere Zeit Verhandlungen schwebten. Jetzt wurden diese erfolgreich abgeschlossen. Die Gemeinde kauft das ausgedehnte Areal zwischen der Häuserzeile am südlichen Rande des Platzes und oberhalb der Lederfabrik Berg um 750.000 Dinar. Die Gemeinde erscheint dadurch nicht belastet, da die Parzellen dann an Interessenten wieder abgetreten werden. Die Kaufsumme wird in Jahresraten zu 30.000 Dinar zinsenlos getilgt werden.

Vizebürgermeister Ž e b o t berichtete für den fünften Ausschuß (Gewerbefragen). Das Haus genehmigte den maximalen Preistarif für das Gast-gewerbe,

der von den Gastwirten einvernehmlich mit dem Fremdenverkehrsausschuß ausgearbeitet worden war. Die meisten Angelegenheiten dieses Ausschusses wurden günstig erledigt.

Was die S t a d t b e t r i e b e (Referent Direktor Stabej) betrifft, wurde die Lieferung des

billigeren Stromes für das Gastgewerbe, die vor einem Jahr gewährt worden war und die die Einnahmen der Stadtbetriebe um etwa 200.000 Dinar jährlich vermindert, um ein weiteres Jahr verlängert. — Stadtrat Direktor P o g a č n i k berichtete, daß der Rechnungsabschluß der Stadtbetriebe für das Jahr 1936/37 in bester Ordnung befunden worden war.

Stadtrat Professor Dr. Š u š n i k berichtete für den neugegründeten

Friedhofausschuß,

der seine Beschlüsse durch seinen Spre-

cher dem Stadtrat mitteilen ließ. Darnach wird die Bestattung der Toten nach einem einheitlichen, genau festgelegten Plan vor sich gehen, wobei den Grabsteinen eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden wird. Die Einrichtung der Gräber wird vorher genehmigt werden müssen. Zwischen den einzelnen Gräberreihen werden grüne Hecken gepflanzt werden.

Die Elemente der internationalen politischen Entwicklung

Vortrag des Publizisten Dr. B. Verčon (Ljubljana) in der Volksuniversität.

Das interessante und aktuelle Thema, das der bekannte Publizist Dr. B. V e r č o n aus Ljubljana für den Vortrag wählte, erfreute sich zwar nicht einer allzu zahlreichen, aber umso aufmerksameren Zuhörerschaft.

Die Gesichtspunkte, von denen man die heutige politische Lage beurteilen könne, seien verschiedenartig. Man könne die jetzige Situation als eine Umwälzung der Machtverhältnisse, als strategische Maßnahmen, als ideologischen Kampf, als Ringen zwischen besiegten und siegreichen Staaten, als Gleichgewichtsbestrebungen und als ökonomischen Kampf um Raum und Lebensmöglichkeiten auffassen, zu meist aber handelt es sich in diesen Beurteilungen und Erklärungen um geschickte politische Propaganda. Für ein kleines Volk sei es also wichtig, einer solchen Propaganda nicht zu unterliegen, sondern sich eine eigene Auffassung zu bilden.

Wenn man z. B. die neue Lage der Tschechoslowakei von strategischen Gesichtspunkten betrachte, komme man zu überraschenden Ergebnissen. Deutschland, das nach dem Weltkriege 10% der Be-

völkerung und 13% an Boden verloren hat, bekam mit dem Anschluß Oesterreichs die 10% Bevölkerung und 13% Boden zurück, so daß es wieder auf den Vorkriegs zustand kam. Der Druckkoeffizient (das Bevölkerungsverhältnis der benachbarten Staaten) verschob sich nur wenig. Bei der Tschechoslowakei, die schon früher an Oesterreich grenzte, blieb er auf 9, bei Polen stieg er von 8,8 auf 9, bei Frankreich von 4 auf 4,1, bei Deutschland, das neue Nachbarn bekam, stieg er von 2 auf 3, bei Italien von 2 auf 3,5 bei Jugoslawien von 6 auf 11,5, bei Belgien von 14 auf 16,5, bei Rumänien blieb er auf 14.

SELBSTRASEURE

alle Stände werden im eigenen Interesse um Bekanntgabe ihrer genauen Adresse, mit Berufsaussage, mittels Postkarte gehalten, worauf kostenlose Postsendung folgt. Zuschriften zu richten an: Kombines, Maribor, Postfach 70.

Für eine direkte Zugverbindung Maribor-Subotica

Die Osijeker Handelskammer hat gemeinsam mit der Novisader Handelskammer eine Aktion angebahnt, die auf die Einführung einer direkten Eisenbahnverbindung auf der Strecke Subotica—Novi Sad—Osijek—Vrāzđin—Maribor abzielt. Der Güterverkehr auf dieser Strecke ist bis jetzt um 100 Prozent angewachsen. Maribor beginnt als wirtschaftliches Einfallstor Deutschlands eine Rolle zu spielen, da die südlichen u. südöstlichen Teile Jugoslawiens auf eine direkte Eisenbahnverbindung mit Maribor Wert legen.

In aller Munde



ist schon die prächtige Opel-Luxuslimousine, die am 3. April l. J. anlässlich der Tombola unseres Roten Kreuzes ihren glücklichen Gewinner finden wird. Der Gesamtwert der durchwegs begehrtesten Treffer dieser größten Tombolaveranstaltung, die jemals in Maribor stattfand, stellt sich auf über 50.000 Dinar! Stadt und Land sehen der Tombola mit ungeteiltem Interesse entgegen. Die Tombolokarten sind bereits im Vorverkauf erhältlich (5 Dinar pro Stück). Seht Euch die prachtvollen Tombolagewinne im Schaufenster der Firma Weka, Alkesandrova cesta, an!

Verlegung des Lebensmittelmarktes

Angesichts der immer mehr fortschreitenden Regulierungsarbeiten am Hauptplatz sieht sich das städtische Marktinspektorat gezwungen, den Lebensmittelmarkt zu verlegen. Der Gemüsemarkt wird sich ab Montag, den 28. d. am Vodnikov trg abwickeln, während für die Fleisch- und übrigen Stände die Stroßmayerjeva ulica vorgesehen ist.

m. Evangelisches. Sonntag, den 27. d. wird um 10 Uhr vormittags der Gemeindegottesdienst in der Christuskirche stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Todesfall. 64 Jahre alt ist gestern die in der Tattenbachova ulica wohnhafte Private Frau Elisabeth K o č i j a š gestorben.

m. Im Preisausschreiben für ein Werbeplakat Sloweniens wurden 38 Entwürfe vorgelegt. Die Jury, die sich aus den Mitgliedern des Redaktionsausschusses der Fremdenverkehrsverbände von Ljubljana und Maribor zusammensetzte, spricht den zweiten Preis im Betrage von 1500 Dinar dem Entwurf unter dem Motto »Naša zemlja« (Rudolf G o r u p aus Maribor) zu, während mit dem dritten Preis im Betrage von 1000 Dinar der Entwurf unter dem Motto »Putnik II« (Graphiker Riko B e r a n e k aus Ljubljana) bedacht wurde. Von der Verteilung des ersten Preises im Betrage von 2500 Dinar wurde Abstand genommen, da kein vorgelegter Entwurf

Ferien an der oberen Adria

Große lyrische Saison im Freien in Triest und Pola

Besuchen Sie die Grotten von Postumia (Adelberg)

Auskünfte:
ENIT, Petra Kocica br 6, BELGRAD

Slovenien ladet Sie ein!



Dobrna pri Celju (Neuhaus bei Cilli)

400 m Seehöhe, 500 Jahre alter Kurort. Eines der schönsten Bäder Jugoslawiens. Jagd und Fischerei. Autobus-Ausflüge. Große Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. In der Vor- und Nachsaison Pauschalkuren zu Din 1.100,- bis 1.650,-. Prospekte direkt oder bei Putnik.

den gestellten Bedingungen vollends entspricht. Dagegen entschloß man sich anstatt dessen fünf weitere Entwürfe zum Preise von je 500 Dinar käuflich zu erwerben, und zwar die Projekte »1712« des Architekten Ing. Herbert D r o f e n i k, »Slovenska paleta« des akad. Malers Max K a u č i č, »Logar-Tale« des Graphikers Eugen Š a j n, alle aus Maribor, sowie »Mir« des Prof. August Č e r n i g o j und »Zadnji hib« des Malers H. S m r e k a r (beide aus Ljubljana). Die übrigen Entwürfe können im hiesigen »Putnik«-Büro bzw. in Ljubljana behoben werden.

m. Im Mariborer Theater wird als nächste Novität die italienische Komödie »Zwei Dutzend rote Rosene« zur Aufführung kommen. Die Premiere wird voraussichtlich bereits am Dienstag stattfinden.

m. Nicht weniger als rund 65 Millionen Dinar beträgt der Gesamtwert aller großen und kleinen Treffer, die in der bevorstehenden neuen Spielrunde der Staatl. Klassenlotterie zur Verteilung gelangen. Seitdem die Leitung der Klassenlotterie den Spielplan sehr zugunsten der Spielerinteressenten verbessert hat, hat auch in unserer engen Heimat das Interesse für die Ziehungen der Klassenlotterie beträchtlich zugenommen. Deshalb erscheint es angezeigt, sich die neuen Klassenlose so bald als möglich zu beschaffen. Eine reiche Auswahl von Klassenlosen bietet unsere bekannte Glücksstelle und bevollmächtigte Hauptkollektur Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gosposka ul. 25 (Tel. 20-97), wo schon so mancher ein neues, glücklicheres Leben beginnen konnte.

m. Hausbesitzertagung. Sonntag, den 27. d. um 9 Uhr findet im großen Saal des Hotels »Orel« die Jahrestagung des hiesigen Hausbesitzervereines statt, zu der alle Mitglieder sowie auch alle übrigen Hausbesitzer nochmals eingeladen werden.

m. Tagung der Reserveoffiziere. Der Mariborer Unterausschuß der Vereinigung der Reserveoffiziere und Krieger hält Montag, den 28. d. um 20 Uhr im Saal des Hotels »Novi svet« seine Jahreshauptversammlung ab, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

m. Für den »Putnik«-Sonderzug nach Budapest, mit dem die große Exkursion zum Eucharistischen Kongreß in der Zeit vom 25. bis 30. Mai unternommen wird, werden Anmeldungen unwiderruflich nur bis 31. März entgegengenommen. Staats-

Erika Druzović sang am italienischen Hofe

EIN NEUER ERFOLG UNSERER ANERKANNTEN SÄNGERIN.

Die erfolgreiche und im Ausland viel geachtete Sängerin Erika Druzović kam zu den bisherigen Erfolgen einen neuen buchen. Die Künstlerin — ein Kind unserer Draustadt — begab sich mit einem Wiener Operettenensemble auf eine Italien-Tournee und errang mit ihrem Auftreten mit Richard Tauber, Harmak und anderen Künstlern einen großen Erfolg. In Rom, wo sie das Hannerl im »Dreimäderlhaus« sang, war der Erfolg nachgerade ein Triumph. Erika Druzović, Tauber und Harmak wurden am 21. d. M. von I. M. der Königin und Kaiserin von Italien zum Tee geladen, wo Erika Druzović u. a. das slowenische Volkslied »Prišla bo spomlad« zum Vortrag brachte. I. M. die Königin und Kaiserin zog Erika Druzović in liebenswürdigster Weise ins Gespräch, welches serbokroatisch geführt wurde. Die Tournee führt nach Neapel, Genua, Turin, Monte Carlo, Nizza, Mailand, Florenz, Bologna, Venedig und Triest. Ueber die »Dreimäderlhaus«-Aufführung im Teatro Eliseo schreibt »Il Popolo di Roma« u. a.: »Vor allem überraschte die frische, schöne Stimme der Erika Druzović und ihre graziöse Darstellung der Rolle. Die warmen Beifallskundgebungen, die sie bei offener Szene empfing, sind ein Beweis der Sympathie, die sie beim Publikum hervorgerufen hat.«

Die »Tribuna« schrieb: »Eine Ueberraschung bot die graziöse und vornehme Wiedergabe der schönen Partie des Hannerl durch Erika Druzović. Ge-

sang, Darstellung und äußere Erscheinung machen Erika Druzović zu einer Künstlerin ersten Ranges, die selbstverständlich ebenso in der Oper zur Geltung kommen würde.«

»Giornale d'Italia«: Die Interpretin der weiblichen Hauptrolle Hannerl, Erika Druzović, erwies sich schon mit den ersten Tönen als außerordentlich begabte Sängerin und Darstellerin. Bühnenbeherrschend und mit herrlich schöner modulationsfähiger heller und auch bis in die Tiefe entspannungsfähiger Sopranstimme, die sie vom lyrischen Pianissimo bis zur zarten Dramatik mit vollendetem Können beherrscht, hatte sie mit »Leise flehen meine Lieder« im zweiten Aufzug, welche Romanze sie mit allen Modulationen des Empfindens in höchster Vollkommenheit brachte. größten, nichtendenwollenden Erfolg. Das Publikum verlangte die Wiederholung des Liedes. Im weiteren Verlauf der höchst animierten Vorstellung war sie von solch ungewöhnlichem Können, daß sie die ganze Menge zu endlosen Beifallsstürmen mißte.«

»Messaggero«: »Die weibliche Hauptdarstellerin, Erika Druzović, ausgesprochene und temperamentvolle Südslawin, war das vollkommenste Hannerl. Mit einer herrlichen Sopranstimme, in allen Lagen vollwertig ausgestattet, hat es die sympathische jugendliche Gauklerin schon nach den ersten Tönen verstanden, das gesamte Publikum für sich zu gewinnen.«

und Banatsangestellte erhalten für die Reise einen speziellen Urlaub, der nicht in den Jahresurlaub eingerechnet wird. Fahrpreis 190 Dinar. Prospekte, Informationen und Anmeldungen in den »Putnik«-Geschäftsstellen in Maribor, Celje, Ptuj, Gornja Radgona, Št. Ilj und Dravograd.

DEIN LEBEN UND DEIN HAUS VERSICHERE BEI KRAUS!

Inspektor d. Zadržinske zavarovalnice a. o. o. Vardar, Maribor
Vetrinjska ulica 11. Telefon 2730. neben Fa. Weizl.

m. Kunstausstellung Dore Klemenčič. Der bekannte Maler Dore Klemenčič veranstaltet in Maribor die erste kollektive Ausstellung seiner Schöpfungen. Die Ausstellung, die im Kasinosaal untergebracht ist, wird am Sonntag, den 27. d. um 11 Uhr feierlich eröffnet werden. Die Eröffnung wird Prof. Branko Rudolf vornehmen.

m. In der Volksuniversität spricht Montag, den 28. d. Univ. Prof. Dr. Milan Ivšić aus Zagreb über internationale Wirtschaft- und Sozialprobleme. — Am Freitag, den 1. April erscheint der Publizist Radivoj Reharr am Vortragstisch. Sein Vortragsthema lautet »Slawentum als Utopie und Wirklichkeit«.

CAFÉ UND RESTAURATION »OREL«

Neue ungesüßte erstkl. Lutomerer Weine eingetroffen. Jeden Freitag frische Seefische.

m. Die nächste Grazer Fahrt des »Putnik« findet am Samstag, den 2. April statt. Fahrpreis samt Visum 100 Dinar.

m. Für die nächste Ziehung der staatlichen Klassenlotterie bietet Ihnen die Hauptkollektur »Putnik«, Maribor eine große Auswahl an Losen.

* Gasthaus »Zur Linde«, Radvanje. Tel. 23-30. Sonntag Spanferkel, Back- u. Bratföhner u. a. Prima Weine, Tscheligi-Bier. Stimmungsmusik. 2759

* Gasthaus Kreml. Schönster Gastgarten, anerkannte Küche, Sortenweine, Tscheligi-Faßbier. 2790

* Sunko, Radvanje. Bratwürste, Hausmehlspeisen, vorzügliche Weine! 2801

* Grič — Rošpoh. Hausschlachtung. — Sonnenbäder. 2795

m. Unfälle. In der Trstenjakova ulica fiel dem 19jährigen Knecht Johann Pišek die Wagenkrippe auf die Füße, wo bei er einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. In Sv. Ožbolt stürzte der 54jährige Besitzer Jakob Krajnik

vom Dach und brach sich den linken Arm. Ueberdies erlitt er schwere innere Verletzungen.

m. »Stalin« — eine Chronik des zeitgenössischen Rußland — ist die Originalbiographie und ein Bild des Werkes des bolschewistischen Diktators, in vollkommen objektiver Weise und dokumentarisch verfaßt vom ehemaligen Sowjetdiplomaten u. Mitarbeiter Stalins, S. Dimitrijewski, der sich der Einladung nach Moskau entzogen hat. Das Buch ist bereits im Druck und erscheint in der Uebersetzung von Dr. Preobraženskij anfang Juni im Verlag Tiskovna založba, Maribor, Gregorčičeva ulica 26, Telephon 29-70.

m. Wetterbericht vom 26. März, 8 Uhr: Temperatur 11, Barometerstand 730, Windrichtung O-W, Niederschlag 0.

* Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Aus Muta

u. Die Reparaturarbeiten an der Draubücke, die von Baumeister Franz Pregl aus Marenberg durchgeführt werden, schreiten rüstig vorwärts, sodaß die Brücke schon in absehbarer Zeit dem Verkehr wieder übergeben werden können. Dem Baumeister Pregl sowie dem Brückenwirt Josef Zgajner, der in kürzester Zeit das nötige Holz beschafft hatte, spricht die Bevölkerung für die rasche Durchführung der Arbeiten den herzlichsten Dank aus.

Aus Dravograd

g. Todesfall. In Gortina bei Dravograd ist die Besitzerin Frau Marie Okrogelnik gestorben. Friede ihrer Asche!

g. Der Verschönerungsverein in Dravograd wird am Sonntag, den 27. d. um 20 Uhr im Gasthaus Wolf seine Jahreshauptversammlung abhalten, zu der alle, denen die Verschönerung unseres Marktes am Herzen liegt, herzlichst eingeladen sind.

Der Zweck. »Sie sägen Holz, das tun Sie wohl für Ihre Gesundheit?« — »Nein, für den Ofen.«

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Samstag, 26. März um 20 Uhr: »Firma«. Ab. D.
Sonntag, 27. März um 15 Uhr: »Troubadour«. — Um 20 Uhr: »Neffe«.
Montag, 28. März: Geschlossen.
Dienstag, 29. März um 20 Uhr: Zwei Dutzend rote Rosene. Premiere Ab. C.

Volksuniversität

Montag, 28. März: Univ. Prof. Dr. Ivšić (Zagreb) spricht über internationale wirtschaftliche und soziale Probleme.
Freitag, 1. April: Publizist Radivoj Reharr (Maribor) spricht über das Slawentum als Utopie und Wirklichkeit.

Tan-Kino

Burg-Tonkino. Die feierliche Premiere des sehnsüchtigst erwarteten Lieder- und Arienfilms »Malenzeit« (Wenn der weiße Flieder wieder blüht...«). In den Hauptrollen Jeanette MacDonald und Eddy Nelson, die Helden aus dem Prachtfilm »Rose Marie«. Der Film, der in deutscher Fassung zur Vorführung gelangt, bedeutete überall, wo man ihn zeigte, ein außergewöhnliches Ereignis. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen. Angesichts der gewaltigen Inanspruchnahme des Filmes ist jede Prolongierung unmöglich. — Am 1. April Fortsetzung des »Tigers von Eschnapur« der zweite Teil »Das indische Grabmal«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Sonntag der Monumental-Großfilm »Ben Hur«. Am Montag ein Sonderprogramm »Die hl. Theresia«, ein religiöser Sprech- und Tonfilm, der uns in unvergeßlichen, wunderschönen Bildern das Leben, das Leiden und die Wunderheilung der hl. Theresia zeigt.

Apothekenambdienst

Vom 27. März bis zum 1. April versehen die Sv. Arch-Apotheke (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05 und die Magdalenen-Apotheke (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nacht-dienst.

Radio-Programm

SONNTAG, 27. MÄRZ.

Ljubljana, 8 Uhr Volkslieder. 9 Nachr. 9.15 Kirchenmusik. 10.30 Akademie der Jugend. 12 Tanzmusik. 13.20 Konzert. 16 Harmonikaduelle. 17 Bauernstunde. 17.20 Konzert. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20.20 Solistenstunde: Jul. Betetto singt. 21 Kammermusik. — Beograd, 18 Konzert. 19 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Uebersetzung aus dem Theater. — Prag, 7.30 Kurkonzert aus Karlsbad. 9.50 Salonquartett. 11.15 Kammermusik. 12.25 Unterhaltungskonzert. 15 Slowakische Volkslieder. 15.30 Konzert. 17 Schallpl. 17.35 Deutsche Sendung. 19.10 Blasmusik. 20 Bunter Abend. — Budapest, 17 Zigeunermusik. 18.35 Konzert. 21 Hörspiel. — Zürich, 18.25 Konzert. 20.05 »Der Unbekannte von Collogno«, Hörspiel von Franke. — Paris P. T. T., 17 Sinfoniekonzert. 20 Solistenstunde. 20.30 Hörspiel. — Straßburg, 19.30 Schallpl. 20.30 Bunter Abend. — London, 18.30 Konzert. 21.05 Walzerabend. — Rom, 19.45 Brute Musik. 21 Militärkonzert. — Mailand, 17 Sinfoniekonzert. 21 Operette. — Deutschlandsender. 16 Wunschkonzert. 19.10 Schallpl. 20 Fortsetzung des Wunschkonzertes. — Berlin, 18 Frohe Weisen. 19.25 Opernkonzert. 20 Liebe alte Weisen. — Breslau, 18 Vortrag. 19.10 Hörspiel. 20 Konzert. — Leipzig, 18 Aus Wagners Werken: »Tristan und Isolde«. 22 Sport. — München, 18 Wunschkonzert. 19.10 Schallpl. 20.50 »Kalif Storch«. Funkspiel. — Wien, 8.25 Frühkonzert. 12 Mittagkonzert. 13.10 Wunschkonzert. 16 Konzert. 18 Bauernmusik. 19.10 Lustspiel 20 Bunter Abend.

MONTAG, 28. MÄRZ.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Ärztliche Stunde. 18.40 Kulturchronik. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Gesang- und Orchesterkonzert. — Beograd, 17.35 Volkslieder. 18.15 Serb. Kurs. 18.45 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Sinfoniekonzert. — Prag, 6.15 Frühkonzert. 10.05 Deutsche Nachr., sodann Schallpl. 12 Konzert. 16.10 Leichte Musik. 17.40 Schallpl. 18.10 Deutsche Sendung: Sachen zum Lachen. 18.55 Schallpl. 19.30 »Der Vogelhändler«, Operette von Zeller. — Budapest, 17.30 Arbeiterchöre. 18.45 Zigeunermusik. 20.15 Konzert. — Zürich, 18 Amerik. Musik. 20 Konzert. — Paris P. T. T., 18.30 Komponistenstunde. 21 Kammermusik. — Straßburg, 18.45 Lieder. 20.30

Theaterabend. — London, 18 Blasmusik, 20 Funkorgel. — Rom, 19.40 Konzert, 21 Lustspiel. — Mailand, 19.40 Schallpl 21 Solistenabend. — Deutschlandsender, 18 Konzert, 19 Nachr., sodann Schallpl. 20 Konzerte. — Berlin, 18 Konzert, 19.10 Kammermusik, 20 Blasmusik. — Breslau, 18 Vortrag, 19.10 Lieder, 20 Miltärkonzert. — Leipzig, 18 Vortrag, 19.10 Volksmusik, 20 Tanzabend. — München, 17.10 Konzert, 19.10 Schallpl. 20 Tanzabend. — Wien 7 Frühkonzert, 10.50 Volkskonzert, 12 Konzerte, 16 Froher Melodienreigen, 17 Lieder von H. Strecker, 19.10 Tonfilm-Melodien, 20 Wiener Abend.

Aus Celje

c. **Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 27. d. findet der Kindergottesdienst um 9 Uhr, der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Im Anschluß an den Gemeindegottesdienst wird um 11 Uhr im Gemeindefestsaal die diesjährige Jahresversammlung der Gemeinde abgehalten.

c. **Trauung.** In Zagreb fand die Trauung des Herrn Anton Ogrizek, Sohnes des Rechtsanwaltes Dr. Anton Ogrizek in Celje, mit Frau Ing. Maria Guiketta statt.

c. **Jahresversammlung.** Der Katholische Frauenverein der Wohltätigkeit in Celje, der 196 ordentliche Mitglieder zählt, hielt kürzlich seine Jahresversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß der Verein ständig 35 Arme unterstützt und im abgelaufenen Berichtsjahr 11.080 Dinar an Unterstützungen verteilt hat.

c. **Tagung der Kaufleute.** Nach der Hauptversammlung der Kaufleutevereinigung in Celje hielten nun auch die Kaufleute aus den Bezirken Celje, Gornji grad und Šmarje bei Jelše ihre Jahresversammlung ab. Die Vereinigung nahm schärfstens Stellung gegen den Hausierhandel und das Ansiedeln jüdischer Händler in der Draubanschaft. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß sich der Mitgliederstand von 573 auf 852 erhöht hat, daß weitem im Wirkungskreis der Vereinigung die Zahl der Gehilfen und Gehilfinnen von 265 auf 243 gesunken, die Zahl der Lehrlinge und Lehrlinginnen aber von 147 auf 156 gestiegen ist. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Ludwig Košir aus Prekopa; Stellvertreter: Josef Laurič aus Vranksko, Alois Preaz aus Rogatec und Matthias Goričar aus Mozirje; Beiräte: Anton Cvenkel aus St. Peter, Josef Tirše aus Polzela, Riko Maršič aus Braslovče, Milan Hohnjec aus Vojnik, Karl Druškovič aus Ljubno, Franz Žmave aus Gornji grad, Ferdo Remic aus Šmartno ob Dreti, Edo Löschnigg aus Šmarje bei Jelše und Franz Pauko aus Kozje.

c. **Fußballmeisterschaft.** Am Sonntag (27. März) findet auf dem Glacis wieder ein Meisterschaftswettbewerb statt, und zwar treffen sich »Hermes« aus Ljubljana und Sportklub Celje. Spielbeginn um 15.30 Uhr. — Ein Freundschaftsspiel bestreiten am gleichen Tage um 10 Uhr vormittags der Mariborer Sportklub »Slavija« und »Jugoslavija« aus Celje. Dieses Spiel findet auf dem Sportplatz beim »Felsenkeller« statt.

c. **Die Antituberkulosenliga in Hrastnik.** Beweise sprechen, daß die Lungenschwindsucht (Tuberkulose) den gefährlichsten und größten Feind der menschlichen Gesellschaft darstellt. Gegen die Tuberkulose muß sich darum der Kampf wenden. Ihn führt vor allem die Antituberkulosenliga, deren Ortsgruppe in Hrastnik mit Herrn Emanuel Zelinka an der Spitze kürzlich unter sehr schwacher Beteiligung ihre diesjährige Jahreshauptversammlung abhielt. Dem Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende erstattete, war zu entnehmen, daß die Hrastniker Liga auch im abgelaufenen Arbeitsjahr wieder eine rege Tätigkeit entfaltet. Heuer soll der Ausbau des schönen und segenspendenden Sommer-Schwimmbades fortgeführt und sozusagen beendet werden. Bekanntlich wurde das Schwimmbad im Jahre 1935 zu bauen begonnen. In den folgenden Jahren wurde es den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend mehr und mehr ausgebaut und erweitert. Heuer sollen die Arbeiten ihren Abschluß finden. Ferner wird die Hrastniker Liga auch im kommenden Sommer schwächliche Kinder auf Erholung senden. Als Leiter der Liga in Hrastnik wur-

de wieder Herr Emanuel Zelinka gewählt dem allein die Errichtung des schönen Schwimmbades in Hrastnik zu danken ist. (Nebenbei sei her erwähnt, daß Groß Celje mit seinen rund 20.000 Einwohnern noch immer kein Schwimmbassin hat, während weit kleinere Orte in unserem Staate schwimmsportlich schon seit Jahren mitzureden haben.)

c. **Anton-Schwab-Konzert.** Wie gemeldet, veranstaltet der Gesangverein »Celjsko pevsko društvo« aus Anlaß des 70. Geburtstages seines Ehrenmitgliedes Dr. Anton Schwab am Montag, den 28. März, mit Beginn um 20 Uhr im hiesigen Stadttheater einen Konzertabend, bei dem nur Kompositionen des Jubilars zum Vortrag kommen. Es wirken 65 Sänger und Sängerinnen sowie ein dreißig Mann starkes Orchester mit. Als Solisten treten auf: Herr Andro Štrukelj (Bariton) und die Damen Frau Helene Rajh (Sopran) und Frau Fanny Štrukelj (Sopran).

c. **Kino Metropol.** Samstag und Sonntag: Benjamino Gigli und Maria Cebotari, der berühmte italienische Tenor und die bekannte Sopranistin der Berliner Staatsoper in den tragischen Hauptrollen des neuen Carmine Gallone-Films der Tobis »Mutterliebe«. Es wirken auch noch mit Peter Bosse und Hans Moser. In deutscher Sprache.

c. **Kino Union.** Samstag und Sonntag: »Tarantella«, ein Film, der zum Herzen spricht. In den Hauptrollen Jeanette MacDonald und ihr neuer Partner, der berühmte Sänger Allan Jonesa. Herrliche Landschaftsaufnahmen aus Spanien.

Aus Ptui

p. **Die Anschaffungsgenossenschaft der Staatsbeamten** hielt kürzlich im »Narodni dom« ihre Jahrestagung ab. Die Hauptreferate erstatteten die Vorsitzenden des Verwaltungs- und des Aufsichtsausschusses Steueramtschef Albert Primc und Inspektor Josef Gorup. Im Jahre 1937 sind der Genossenschaft 57 neue Mitglieder beigetreten, sodaß sie gegenwärtig 287 Mitglieder zählt. Der Wert der im Vorjahre verkauften Ware beträgt 1.171.835 Dinar, sodaß auf jedes Mitglied durchschnittlich 4.083 Dinar entfallen. Vom Reingewinn wurden den Mitgliedern 4,5 bzw. 5,5 Prozent abgeschrieben, der Rest fällt dem Reserve- und Pensionsfond zu. Ueber Vorschlag des Richters Dr. Lipič wurde beschlossen, ein eigenes Geschäftshaus zu erbauen. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Verwaltungsausschuß: Vorsitzender Steueramtschef Albert Primc, Vizeobmann und Kassier Gerichtsbeamter Karl Pertekel, Schriftführer Oberoffizial Josef Kogej und Ausschußmitglied Franz Gabrijel, Beamter des Kreisamtes für Arbeiterversicherung. — Aufsichtsausschuß: Obmann Schulinspektor Josef Gorup, Vizeobmann Schulinspektor Mirko Pretnar, Schriftführer Bahnbeamter Zdravko Makole und Ausschußmitglieder Franz Osole und Franz Komel. Die Mehrzahl der gewählten Vorstandsmitglieder

ist schon seit Jahren in der Genossenschaft tätig.

p. **Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr.** Vom 27. d. bis 3. April versieht die zweite Rote des zweiten Zuges mit Brandmeister Franz Runovec, Rottführer Konrad Vaupotič, Rottführerstellvertreter Alois Dokl und den Wehrleuten Jakob Petrovič, Anton Kuhar, Franz Junger, Ferd. Lazar und Franz Hojker die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Ludwig Ivanuša, Rottführer Josef Kmetec sowie Iv. Zgeč und Cyrill Meško von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. **Verloren** wurden auf dem Wege von der Ljutomerska cesta bis zum Friedhof in Ragoznica zwei Einkaufsbücher, lautend auf den Namen Jurkovič, Dornava. Der ehrliche Finder wird ersucht, die beiden Büchel bei der Polizei oder Gendarmerie zu deponieren.

p. **Den Apothekennachtdienst** versieht bis einschließlich Freitag, den 1. April die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Bogomir Orožen).

p. **Mit lebensgefährlichen Verletzungen** wurde der 37jährige Tagelöhner Johann Kelc in das hiesige Krankenhaus überführt. Kelc war in einem Weingarten in Gradišče in der Kollos beschäftigt und hatte dort einen Streit mit den übrigen Arbeitern, wobei ihm einer mit einer Haue ein klaffende Kopfwunde beifügte.

Aus Marenberg

a. **Kochkurs in Marenberg.** Im Gasthaus Preglau in Marenberg hielt dieser Tage Frau Tatjana de Luxembour einen Kochkurs ab, in dem sie die feinsten Spezialitäten der französischen und russischen Küche zur Schau brachte. Den Kurs besuchten 14 Frauen und Mädchen. Frau Luxembourg wird weitere Kurse in Sv. Lovrenc und Ruše abhalten.

Kurze Nachrichten

Arie mit Verdauungsstörungen.

In der Newyorker Metropolitan-Oper ereignete sich vor kurzem während einer Aufführung der Verdischen Oper »Aida« ein Zwischenfall, der die Veteranen des Newyorker Opernpublikums lebhaft an jene dramatische Ohnmacht erinnerte, die vor anderthalb Jahrzehnten den Tod Carusos ankündigte. Der berühmte italienische Tenor Giovanni Martinelli begann gerade als Radames seine große Liebesarie »Holde Aida«. Kaum hatte er die ersten Kopftöne im weiten Rund der Oper erklingen lassen, als ihn plötzlich eine Ohnmacht befiel.

Alle Zuschauer sprangen entsetzt von den Sitzen auf, während der Vorhang in aller Eile herabgelassen wurde. Die Leute an den Lautsprechern faßten sich entsetzt an den Kopf und standen vor einem Rätsel, als die herrliche Arie so plötzlich abbrach. Einige Minuten nachher erklärte der Spielleiter von der Bühne herab, daß Giovanni Martinelli nicht

ernstlich erkrankt sei. Die Aerzte hätten eine Verdauungsstörung festgestellt. In wenigen Minuten werde Mister Frederic Jagel Herrn Martinelli vertreten. Natürlich begann Jagel das »Holde Aida« noch einmal von vorn.

Währenddessen läutete das Telephon der Direktion am laufenden Band. Zahlreiche Radiohörer wollten wissen, was passiert ist und ob der berühmte Tenor vielleicht gestorben sei.

Versuchskaninchen für Gummiknüttel.

Die Pariser Verkehrspolizisten haben zur Regelung des Straßenverkehrs neue Winker, beziehungsweise weiße Stäbe bekommen, die viel leichter und viel handlicher sind, als die früheren. Die Pariser Bürger besprechen eifrig die Vorzüge der Neueinrichtung und sind, wie ein köstlicher Vorfall auf dem Platze de la Concorde beweist, auch bereit, Proben auf Exempel zu machen. So sagte ein Politiker, der vor einiger Zeit bei Straßenunruhen Schläge mit dem Gummiknüttel abbekommen hatte, zu dem Verkehrsschutzmann:

»Wissen Sie, ich finde, der neue Stab ist so lang, daß Sie ihn nicht nur zur Verkehrsregelung brauchen können, sondern auch zur Züchtigung unbotmäßiger Passanten.«

»Doch nicht sehr!«
»Dann haufen Sie mir einmal damit auf die Schulter, damit ich es besser beurteilen kann.«

Der Beamte entsprach dem Wunsch und schlug recht zart und vorsichtig zu. »Danke schön,« meinte darauf der Bürger, »das genügt mir. Es schmerzt tatsächlich kaum! Sie müssen wissen, daß ich das beurteilen kann. Erst neulich bei den letzten Unruhen bekam ich Schläge mit den alten Knütteln!«

Panik im Selbstmörderklub.

Große Erregung machte sich in Tokio breit, als vor einigen Tagen die Nachricht bekannt wurde, daß der Präsident des sogenannten Selbstmörderklubs, Shuji Egawa, an der Tuberkulose gestorben sei. Zahlreiche Japaner saßen an den Lautsprechern oder rissen den Zeitungsverkäufern die Blätter aus den Händen, um die Rückwirkungen dieses schlimmen Vorfalles auf die Klubmitglieder zu erfahren. Die Kriminalpolizei arbeitete fieberhaft. Denn nicht mit Unrecht befürchtete sie, daß eine Reihe der Mitglieder den tragischen Tod ihres Präsidenten zum Anlaß nehmen könnten, sich ihrerseits das Leben zu nehmen. In allen Wohnungen der Mitglieder erschien die Polizei, um etwaigem Selbstmord vorzubeugen. Eine Reihe der Freunde Egawas konnten jedoch nicht angetroffen werden. Man befürchtete das Schlimmste, zumal die Polizei in einem Fall bereits einen Leichnam vorfand. Shuji Egawa wurde in Tokio im Februar 1937 bekannt, als er versuchte, unter seinen Landsleuten eine Selbstmordepidemie zu entfesseln.

In Kawalla, Griechenland, stürzte sich eine Hundertjährige ins Meer, weil ihr das Leben nicht nur zu lang, sondern auch zu langweilig erschien.

P. T. Inserenten der »Mariborer Zeitung«, Achtung!

Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung« erlaubt sich den gesch. Inserenten folgendes bekanntzugeben:

Um die Buchhaltung zu entlasten und die Geschäftsabwicklung zu beschleunigen, sind in Hinkunft die Gebühren für die Einschaltung kleiner Anzeigen bei der Bestellung zu erlegen.

Für die Sonntagsnummer werden kleine Anzeigen bis spätestens Freitag um 18 Uhr in der Verwaltung des Blattes angenommen.

Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizulegen.

Für Korrespondenzen, die im Wege der Verwaltung vor sich gehen, ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen.

DIE VERWALTUNG DER »MARIBORER ZEITUNG«.

Unmöglich. »Wie gefällt Ihnen Frau Grabenhorst, Frau Parker?« »Gut!« »Und Frau Lindebach?« »Auch gut!« »Und Frau Rischbieter?« »Ebenfalls gut!« »Na, mit Ihnen ist es ja unmöglich, eine Unterhaltung zu führen.«

Das Schweine-Derby in USA



In Amerika kommt man doch auf die seltsamsten Einfälle. Jetzt wurde sogar ein Schweinerennen veranstaltet, das von den zahlreichen Zuschauern wie ein ernsthafter Wettbewerb verfolgt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftliche Erfolge der Kleinen Entente

EINHEITLICHER BAHNVERKEHR ZWISCHEN PRAG UND ANKARA. — GEMEINSAME LEITUNG DER DONAUDAMPFSCHIFFFAHRT. — ENGSTE WIRTSCHAFTLICHE MITARBEIT MIT DEM BALKANBUND.

In Bukarest wurde unlängst eine Konferenz der Kleinen Wirtschaftsentente abgehalten, die eine Reihe von Beschlüssen zeitigte. Der Führer der jugoslawischen Delegation, Sektionschef Dr. Predić, gab in diesem Zusammenhange, wie die Beograder »Vreme« berichtet, jetzt einige Erklärungen ab, in denen er die Erfolge der Beratungen zusammenfaßt und sich insbesondere mit der Ausgestaltung des Bahnverkehrs zwischen Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei befaßt.

Wie Dr. Predić hervorhebt, besitzen die Fragen, die in der Konferenz des Wirtschaftsrates der drei verbündeten Staaten behandelt wurden, eine weitgehende Bedeutung für die künftige Entwicklung der Beziehungen sowohl unter den Staaten der Kleinen Entente, wie auch zwischen der Kleinen Entente und dem Balkanbund.

Es wurde der erste Teil des Eisenbahnreglements für den Personen- und Güterverkehr genehmigt. Dieser erste Teil wird möglicherweise bereits zu Jahresende in Kraft treten. Dieses Reglement wird auch der Balkanbund annehmen, so daß für den Eisenbahnverkehr von Prag bis nach Ankara die gleichen Bedingungen gelten werden, was in hervorragendem Maße zur Entfaltung der wirtschaftlichen Beziehungen in diesem Teile Europas beitragen wird.

Einen wichtigen Abschnitt der Beratungen bildeten auch die Fragen der Donauschiffahrt und es wurde ein einheitliches und gemeinsames Vorgehen aller drei Kleinen Ententestaaten in dieser Richtung beschlossen. Es wurden die Fragen der Kontingente und der gegenseitigen Hilfeleistung der drei Dampfschiffahrtsgesellschaften geregelt und außerdem wurde ein gemeinsames Generalsekretariat der Donaudampfschiffahrtsgesellschaften der Kleinen Entente geschaffen.

Die Zusammenarbeit wird sich nach den Beschlüssen der letzten Konferenz nunmehr auch auf das sozialhygienische Gebiet erstrecken. Bei den Verhandlungen über den Warenaustausch und die Festsetzung der Kontingente habe die Tschechoslowakei die größte Bereitschaft zu einem Entgegenkommen gezeigt: sie habe Jugoslawien die bisherigen Kontingente bewilligt und sie bei

einigen Warengattungen sogar noch erhöht.

Dr. Predić stellt fest, daß sich der Warenaustausch zwischen den drei Ländern seit der Gründung des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente bedeutend erhöht hat. Er hob hervor, daß die Bukarester Beratungen in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit und des gegenseitigen Entgegenkommens stattgefunden haben.

Die nächste, 12. Konferenz, tritt am 3. Oktober wahrscheinlich in Split zusammen. Am 7. April d. J. hält der Wirtschaftsrat d. Balkanbundes in Istanbul eine Konferenz ab, deren Beratungen in

vieler Hinsicht als eine Ergänzung der kürzlichen Bukarester Beratungen angesehen werden können.

Börsenbericht

Z a g r e b, 25. März. Oesterreichische Schilling im Privatclearing 8.75, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.43 und griechische Bons 29.125. — Staatswerte: Kriegsschaden 462, 7% Sta bilisationsanleihe 97 und 7% Blair 89.50.

Die jugoslawische Textilindustrie befriedigend

Der Beograder Industriellenverband veröffentlicht einen Bericht über die Beschäftigung der jugoslawischen Textilindustrie im vergangenen Jahr. Darnach hatte dieser wichtige Industriezweig auch im abgelaufenen Jahr gute Ergebnisse zu verzeichnen. Die Betriebe waren hinreichend mit Aufträgen versorgt. Die Einfuhr von Rohbaumwolle ist von

16.807 Tonnen im Jahre 1936 im Vorjahr auf 20.815 Tonnen gestiegen. Der Import von Baumwollgarnen erhöhte sich von 12.916 auf 18.290 und jener von Wollgarnen von 1528 auf 1785 Tonnen. Einen Rückgang in der Einfuhr haben hingegen Seidengarne zu verzeichnen, u. zw. von 3121 auf 2728 Tonnen.

Große Schwierigkeiten bereiten der Textilindustrie die Erhöhung des Agios und die wachsenden Löhne. Am schwersten erscheint dadurch die Konfektionsbranche getroffen.

Prinz Däumling bei den Zuluafnern

J o h a n n i s b u r g (ATP)

In Südafrika sind kürzlich englische Forschungsreisende auf den kleinsten Menschen der Welt gestoßen. Ein junger Zulukaffer, der nur 50 Zentimeter hoch ist, hält augenblicklich den Weltrekord der Kleinheit, denn auch unter den bisher bekannten Zwergvölkern sind annähernd niedrige Masse noch nicht erreicht worden. Trotz seiner erstaunlichen Kleinheit ist dieser junge Zulu von bewundernswerter Geschicklichkeit und stark entwickeltem Verstand.

Am bekanntesten sind die in Afrika lebenden Pygmäen, doch findet man auch kleinwüchsige Stämme in Asien, Amerika und einigen Teilen Europas. Ueber ihre Herkunft gehen die Ansichten der Forscher auseinander. Einige von ihnen sehen in den afrikanischen Zwergvölkern — den Negrillos — eine von der sie umgebenden Bevölkerung verschiedene und von ihr verdrängte und zersplitterte Ur rasse. Virchow trat seinerzeit dafür ein, daß es sich um eine pathologisch entartete Rasse handele, daß man hier also gewisse Rückschrittsformen vor sich habe. Demgegenüber steht die andere Theorie, die die Pygmäen mit den einst über ganz Südafrika verbreiteten und allmählich von den Europäern dem Innern zuge drängten Hottentotten und Buschmännern zusammenbringt. Man hat von den Zwergvölkern auch als ethnischen »Kümm erformen« gesprochen, zu denen übrigens auch die Lappen gerechnet werden, deren mittlere Körpergröße nur 1,5 Meter beträgt. Außerdem kann man noch verschiedene indische Zwergassen hierherrechnen, die Dschangal, Dschuanga u. Putua im Nordosten, die Kurmba in Malsur, die Veda in Südindien und die Wedda auf Ceylon.

Von den Zwergvölkern berichten schon die Dichter des Altertums. Homer erwähnt bereits Pygmäen am Okeanos, Herodot will sie an den Nilquellen getroffen haben. Auch in Indien und Thule will man sie schon damals beobachtet haben.

Auffallend erscheint die Tatsache, daß der in Südafrika angetroffene kleinste Mensch der Welt nach den vorliegenden Berichten zum Stamme der Zulu gehören soll, die durchaus nicht zu den Pygmäen rechnen. Die Zulu zählen zu den afrikanischen

Kultur-Cheonik

Dr. Janez Mencinger

Am 26. d. feiern die Slowenen den 100. Geburtstag des Dichters Dr. Janez Mencinger, der als erster in seinen Novellen auch das Bürgertum und die Intelligenz würdigte und sich mit den modernen gesellschaftlichen Theorien des 19. Jahrhunderts auseinandersetzte.

Wie die meisten slowenischen Dichter stammte auch Mencinger aus einer alten Bauernfamilie. Im Dörfchen Brod in Oberkrain geboren, lernte er in Bohinjka Bistrica lesen und schreiben, besuchte das Gymnasium in Ljubljana, studierte in Wien und Graz die Rechte, praktizierte bei Dr. Razlag in Brežice, eröffnete im Jahre 1871 seine eigene Kanzlei in Kranj und übersiedelte im Jahre 1882 nach Krško, wo er nach 30 Jahren (am 12. April 1912) starb.

Mencinger ist zweifellos eine der eigenartigsten Erscheinungen in der slowenischen Literaturgeschichte. Seine heitere, optimistisch-idealistische Lebensanschauung, sein arbeitsfroher Realismus und sein sonniger Humor üben noch heute einen erfrischenden Eindruck auf den Leser aus.

Schon in seinen ersten Jugendwerken in den Novellen bzw. Erzählungen »Jerica«, »Vetrogoničič«, »Skušnjave in skušnje« (Versuchungen und Prüfungen) und »Zlato pa sir« (Gold und Käse) spiegelt

sich Mencingers charakteristische, liebenswürdige Erzählungsart, die gerne die Handlung unterbricht, um mit dem Leser zu plaudern, wie auch seine temperamentvolle Parteinahme für den slowenischen Bauer und gegen die entfremdete Intelligenz.

Seine umfangreichste und reifsten Texte erschienen, als er sich schon seinem 60. Lebensjahre näherte. Das ist die scherzhafte Reisecauserie »Moja hoja na Triglav« (Meine Triglavbesteigung) und der einzige slowenische philosophische Roman »Abadon«, der böse Geist — ein Gegenstück zu Mephisto in den »Faust«-Erzählungen. Dieser zeigt dem Helden Samorad Veselin in phantastischen Traumbildern die Zukunft der Menschheit und der Slowenen im 22. und 24. Jahrhundert und entrollt vor unseren Augen eine gesellschaftliche Utopie, welche eine geißelnde Kritik des modernen Pessimismus und Materialismus vorstellt.

Außerdem stammen von Mencinger die beiden besten slowenischen Persiflagen: »Cmokavzar in Ušperna« (gegen den rauhen Stil des Jurčič-Epigonon Koder) und »Vodnikov Vršac, potlej pa še kaj« (Vodniks Vršac und noch einiges gegen Manič' engherzige moralisierende Aesthetik).

jad.

Feuilleton

Das Kind im Bett

Von Kurt Buchholz.

Es dämmerte bereits beträchtlich, als Bremer in die Lenzallee einbog. Er war in letzter Zeit ein wenig heruntergekommen, und das war wohl zumeist seine Schuld. Alkohol! Aber was geht das uns an. Die Stiefel waren leak, die Hosenbeine fransten aus und in den Jackentaschen konnte man deutlich die Windrichtung feststellen. Die Melone, die auf seinem langköpfigen Haupte thronte, trug einen breiten glänzenden Speckrand, um den ihn manch Landstreicher beneiden möchte. Den Kragen hatte er wie immer zum Schutz gegen schlechte Stimmung, hochgeschlagen.

Langsam schlurfte er die vornehme Villenstraße entlang und studierte die Erde. An der Ecke machte er eine Pause und sah hoch. Ein verdammt schönes Haus, dachte er, als er über das buschumsäumte Gitter des Gartens linker Hand blickte und sich an den ruhigen, markanten Flächen der Villa weidete. — Donnerwetter!

Eben ging im ersten Stock das Licht aus. Wenig später rollte ein schlanker

Wagen durch das Gittertor, das sich sofort wieder automatisch schloß. Bremer trat an das Tor heran und las den Namen eines bekannten Schauspielers.

Dann drückte er die Klingel, ein wenig länger, als man sonst tut. Er wußte, so etwas erweckt bei Dienstboten immer den Anschein, als stände ein Bekannter vorm Tor. Oft hatte er Glück, für den nächsten Tag ein paar kleine Arbeiten zu bekommen, wenn er gerade mal nicht nach Bier roch. Aber drinnen ließ sich nichts vernehmen. Er klingelte nochmals. Bei dem Geräusch im Hause müßte ein Geisteskranker normal werden. Aber wieder nichts.

Langsam schnurrte er um die Ecke und suchte den Seiteneingang. Die Tür war offen. Der schmale Kiesweg führte direkt zum Hause. Er klopfte zweimal stark und rief verhalten — nichts. Es schien keiner im Hause zu sein. Gerade wollte er Kehrt machen, da hörte er leises Wimmern. Er stutzte und schlich ihm nach. Hier mußte es sein, hochparterre. Ein kleines Kind vermutlich. Das Fenster war nur angelehnt. Man konnte es gut erreichen. Ein Sprung nur, dann säße man oben. Wozu hatte man Turnen gelernt. So —. Schon bog er das Fenster auf und glitt ins Zimmer auf einen weichen Teppich. Vorsichtig tastete

er an sich herunter, ob der letzte Anzug, den er mangels anderer Kleidung nicht mehr aufs Leihamt tragen konnte, auch nicht Schaden genommen hätte.

Das Wimmern war direkt vor ihm. Er langte mit den Armen in die schwarze Finsternis, stieß gegen eine Tischlampe und fand auch den Schalter. Da lag das kleine Wurm losgestrampelt in einem viel zu großen Bett mit viel zu großen Kissen und schwamm in Tränen. Jetzt hörte es auf zu weinen und blinzelte in all das plötzliche Licht. Behutsam trat Bremer näher. Neugierig betrachteten ihn die kleinen braunen Augenlein; die zierlichen Fäustchen, die untröstlich vor dem Mund geballt lagen, öffneten sich und griffen in die Luft. Jetzt lächelte das Kind und strahlte den zerrissenen Eindringling mit seiner ganzen Innigkeit an.

Bremer sah sich gerührt um. Er machte ein paar Schritte und bewunderte die kostbare Einrichtung. Aber eine strafwürdige Herzlosigkeit schien es ihm doch, solch ein argloses Bündelchen Mensch so mütterseelenallein zu lassen.

Das Kind fing nun wieder an zu weinen. Bremer trat an das Bett heran und machte allerhand komische Verrenkungen. knipste mit den Fingern, schnitt Gesichter, versteckte sich hinter der Bett-

wand, um plötzlich wieder mit wilden Gebärden aufzutauchen. Das Kind lachte und kreischte, so gut fühlte es sich unterhalten. Besonders das letzte Spiel sagte ihm ganz ausnehmend zu, es schlug mit den Fingern ineinander, während die runden Backen in hellem Vergnügen glänzten.

Plötzlich hatte Bremer das unangenehme Gefühl von etwa Unheimlichem im Rücken. Langsam wandte er sich um — und erstarrte. Ein großer schwarzgekleideter Mann stand reglos in der Tür und sah ihn ernst an. Etwas Abstoßendes, Unaussprechliches fiel in seinem Wesen auf. Man spürte sofort, daß er nicht der Bewohner des Hauses war.

Jetzt kam der Fremde langsam näher. Bremer sackte in sich zusammen. Sollte der ihn gar beobachtet haben, als er in das Fenster —? Der Fremde stand vor ihm. Sein Blick, der immer noch ruhig auf ihm lag, hatte etwas weltabseitig Grausiges, vor dem er schauderte.

»Was suchen Sie hier? Wollten wohl gar das Kind entführen, heh!« sagte der Fremde mit einer klaren kalten Stimme.

Das Gesicht Bremers durchwechselte sämtliche Töne der Farbenskala. Eine abgrundtiefe Wut wühlte in ihm. Er

schen Kafferstämmen. Es ist dies ein Bantu-volk, das rund 1.300.000 Köpfe umfaßt. Die Kaffern stellen unter den übrigen Völkerstämmen Afrikas einen durchaus eigenen Typus dar. Bei den südlichsten Völkern, den Kosa, ist die Hautfarbe licht und rein braun. Kommt man nach Norden, so findet man dunklere Schattierung, der Stamm der Delagoabei sieht fast schwarz aus.

Die Kaffern haben schwarzes, wolliges Haar, und aus ihren Gesichtszügen erkennt man deutlich die Beimischung hamitischen Blutes. Sie haben die hohe Stirn der Hamiten und ihren erhabenen Nasenrücken, die hervorragenden Backenknochen der Hottentotten und dazu die aufgeworfenen Lippen der Neger.

Von den Kaffernsitzen die Südostkaffern am Küstenstrich zwischen dem großen Kai- und dem Entamvunafiusse. Die Zulu und die Betschuanen sind über das übrige südliche Afrika verteilt. Die Stämme der Kaffernvölker haben in allgemeinen eine mittlere Größe, man darf deshalb die Auffindung eines Kaffernjünglings von 50 Zentimeter Größe mit einiger Skepsis betrachten. Es ist im Grunde wahrscheinlicher, daß es sich hier um eine besondere kleine Ausgabe eines Angehörigen der Pygmäenstämme handelt.

In Europa spricht man bei einer Größe von 100—105 Zentimeter bereits von Zwergentum. Daneben gibt es die bereits zwerghaften Uebergangsgestalten, die etwa bis 140 Zentimeter groß sind. Solche zwerghaften Erscheinungen hat es zu allen Zeiten gegeben. Der kleinste Mensch der Welt, von dem glaubhaften Ueberlieferungen vorliegen, soll sogar nur 42 Zentimeter groß gewesen sein und ein Alter von 37 Jahren erreicht haben. — Er hätte damit sogar den Weltrekord des augenblicklich kleinsten Menschen der Welt, des neu entdeckten Zulukaffern, geschlagen. Angefangen bei den Römern hat man jahrhundertlang die Zwerge zu allerlei untergeordneten Diensten an den Höfen, oder zu Schaustellungen gebraucht. Gerade in der Zeit der Hofnarren wurden Zwerge für diesen Posten besonders bevorzugt. Peter der Große versammelte bekanntlich die Zwerge seines ganzen Reiches an seinem Hofe und veranstaltete dann die bekannte Zwergenhochzeit. Heute sind wir erfreulicherweise darüber hinaus, Zwergmenschen zu irgendwelchen Quälereien oder unwürdigen Verrichtungen zu zwingen. Dagegen verdienen heute in Europa lebende Zwerge auf höchst ehrenwerte Weise ihr Brot und die meisten darunter sind Artisten.

J. B. Spoor.

Der Hoffnungsvolle.

»Mein Fräulein, ich möchte Sie heiraten; fragen Sie Ihr Herz...«

»O nein, bei mir spricht nur das Gehirn!«

»Und wann, Teuerste, dürfte ich auf eine Gehirnerweicheung hoffen?«

Verdächtige Sache.

Er: »Meine Liebe zu dir ist wie dieser Ring — ohne Ende!«

Sie: »Auch meine Liebe zu dir ist wie dieser Ring — ohne Anfang!«

nahm zwar manches nicht so genau, aber einbrechen oder gar — nein!

»— Kind entführen? Trösten wollte ich es, weil es gar so allein war, weil es mich jammerte, so ist es!« schrie es geballt aus ihm.

Der Schwarzgekleidete lachte lautlos. »Man wird Ihnen das nicht glauben, Lieber, ich nicht, die Polizei nicht, niemand glaubt Ihnen diesen Spuk.« Er gestikuliert dabei heftig mit den Armen, wie häufig Leute tun, die hinter ihrer Erregung etwas verbergen wollen.

Da sah Bremer auf die Hände des eleganten Fremden. Schmutzig, ölig waren sie, wie ruchwürdige Klauen hingense an ihm herab. Am Beinkleid klaffte ihm ein frischer Dreiangel. Ein wahnwitziger Gedanke sprang in sein Gehirn: Der wollte einbrechen oder gar das Kind entführen, um vielleicht Lösegeld zu erpressen! Und nun war er gestört worden.

Bremer schrie noch einmal wild und gequält: »Jeder wird mir glauben, die Polizei und Alle! Wer Sie sieht, glaubt mir, Sie Einbrecher Sie!«

Das gab dem Fremden einen Ruck. Wie unter einem Hieb zuckte er zusammen. Seine Hände schossen jäh nach

Sport

Maribor gegen Kranj

DIE ZWEITE FINALRUNDE DER FUSSBALLMEISTERSCHAFT

Im Zeleznikar-Stadion tritt Sonntag um 15.30 Uhr ein neuer Fußballgast vor unsere Sportöffentlichkeit. Es ist dies der SK. »Kranj« aus Kranj, der sich im morgigen Punktspiel gegen den SSK. Maribor zum ersten Male vorstellen wird. Die Gäste, denen ein guter Ruf vorausgeht, vermochten in den Qualifikationskämpfen der Unterverbandsmeisterschaft bis auf »Hermes« alle übrigen Ljubljanaer Mannschaften zurückzudrängen und das Erbe der ehemaligen dortigen Spitz-

vereine anzutreten. Im Team sind einige aufgezeichnete Spieler tätig, darunter auch der Ex-Maribor-Star Peperl Unterreiter, der nach wie vor die Hauptstütze der Mannschaft abgibt. »Maribor« hat sich für diesen zweiten Kampf gut vorbereitet und seine besten Kämpfer herangezogen, so daß ein recht spannender Verlauf des Treffens zu erwarten ist.

Als Vorspiel findet um 13.30 Uhr ein Match statt.

Probegalopp für Jugoslawien - Polen

Die jugoslawische Ländermannschaft trug in Novisad gegen »Vojvodina« ein Trainingsspiel aus, das sie überlegen und verdient mit 7:2 (5:0) gewann. Die Mannschaft spielte in den beiden Halbzeiten in veränderter Aufstellung. Nach beendeten Spiele begaben sich die Spieler wieder in das Touristen-Hotel auf dem Venac. Das letzte Trainingsspiel findet am 30. d. gleichfalls in Novisad statt.

Die polnische Fußball-Ländermannschaft, die für den Länderkampf mit Jugoslawien in Beograd bestimmt ist, absolvierte in Warschau ihr vorletztes Trainingsspiel gegen die Vereinsmannschaft von »Polonia«, von der sie überraschenderweise leicht mit 7:1 (4:1) geschlagen wurde. Im letzten Trainingsspiel spielt die Ländermannschaft gegen eine Städte-mannschaft von Warschau.

Planica fest sich durch

Die Riesenschanze in Planica ist seit ihrer im Jahre 1934 durch Ing. B. I. O. u. d. e. k. erfolgten Errichtung Anlaß von lebhaften Debatten in der internationalen Skiwelt. Der internationale Verband steht auf dem Standpunkt, daß derartige Rekordschanzen infolge des großen Gefahrenmoments dem Sinn des Skisprungs widersprechen und läßt die Abhaltung von Bewerben in Planica nicht zu. Man ist dagegen auf Grund von Zahlen in der Lage, die Ungefährlichkeit des »Skifliegens« wie sie das Springen auf der Riesenschanze bezeichnen, zu beweisen. Zur Zeit der Erbauung der Schanze betrug die größte in der Welt erzielte Weite 86 Meter und nur die Brüder Ruud wagten es, so weit zu springen. In Planica erreichten die Norweger inzwischen Sprünge von 99 Meter, tschechoslowakische Springer kamen dort auf 90 Meter, polnische auf 96 Meter, Schweizer auf 90 Meter, Jugoslawen auf 92 Meter, Deutsche auf 99 Meter und zuletzt Bradl auf 107 Meter. Auf der Riesenschanze wurden innerhalb von 4 Jahren 139 Sprünge über 80 Meter absolviert, von denen

14 mit Sturz endeten. Ueber 90 Meter kamen die Norweger sechzehnmal, davon vierzehnmal sturzfrei. Mitteleuropäer absolvierten dort 26 Sprünge über 90 Meter, von denen nur zwei mit Sturz endeten. Sechsmal wurde insgesamt die 100-Meter-Grenze überboten, wobei kein einziger Sprung einen Sturz zur Folge hatte.

Das letzte Probespringen in Planica fand unter Beteiligung der Springer Bradl, Dellekarth, Schneidenbach, Wiedemann und Novšak statt. Diese fünf Springer absolvierten insgesamt 33 Sprünge, von denen neun über 90 Meter und fünf über 100 Meter gingen. Zu Fall, ohne weitere Folgen, kam nur der Jugoslawe Novšak bei einem 85-Meter-Sprung. Bradl erreichte nacheinander in den zwei Tagen 83, 95, 100, 107, 90, 98, 102, 100 und 104 Meter. Bradl behauptete nach seinem längsten Sprung, der 3,2 Sekunden dauerte, daß er überhaupt keinen Druck in den Füßen gespürt hätte.

Jugoslawische Ringkampfmeisterschaften

Der jugoslawische Scherathletikverband hielt eine Sitzung ab, auf der u. a. die Austragung der heurigen Staats-Ringkampfmeisterschaften festgesetzt wurden. Die Kämpfe werden in drei Gruppen, und zwar die erste Runde am 3. April in Sarajevo (Bantamkategorie), die zweite Runde am 24. April in Sombor (Leichtgewicht und Schwergewicht) und die dritte Runde am 2. Mai in Beograd (Mittelgewicht und Halbleichtgewicht) abgehalten. Für diese Kämpfe sind die Vorbereitungen bereits im Gange.

Die Beograder Ringkampfmeisterschaft 1938 findet Sonntag, den 27. d. in der Veranstaltung des Beograder SK. Jugoslawija statt. Diese Kämpfe dienen gleichzeitig als Qualifikation der Beograder Kämpfer für die Staatsmeisterschaft.

: **SK. Rapid.** Folgende Spieler haben sich Sonntag um 9.30 Uhr am Sportplatz zum Spiel gegen »Slavija« einzufinden: Zelzer, Gustl, Belle, Fille, Fučkar, Fritzl, Jaki, Dschanner, Hery, Werbnyg, Ladi, Ernstl und Zelezinger.

: **Frankreich besiegt Bulgariens Fußballauswahl mit 6:1.** In Paris trat anstatt der österreichischen Ländermannschaft die Fußballauswahl von Bulgarien zu einem Fußballkampf gegen Frankreich an. Die Franzosen befanden sich in großer Form und behielten mit 6:1 (2:0) die Oberhand. Der einzige Treffer der Bulgaren fiel aus einem Eigentor der Franzosen.

: **Die polnische Fußballelf gegen Jugoslawien bereits aufgestellt.** Der polnische Fußballverbandskapitän hat seine Mannschaft für das Länderspiel (am 3. April in Beograd) gegen Jugoslawien wie folgt aufgestellt: Matjeski, Spčepanjak, Galecki, Gura, Niz, Nitko, Piez 1, Pjontek, Vostal, Vilmovski, Vodarž. Die polnische Elf trifft im Laufe der nächsten Woche in Beograd ein.

: **Glückwunsch Hitlers an Josef Bradl zum 107-m-Sprung in Planica.** Dem Salzburger Skispringer Josef Bradl ist nach seinem großartigen Erfolg auf der grossen Flugschanze in Planica, auf der er mit 107 m eine bisher nie erreichten Weite im Skispringen erzielte, aus Berlin ein Telegramm folgenden Inhalts zugekom-

men: »Zu Ihrem schönen Erfolg läßt der Führer und Reichskanzler Sie herzlichst beglückwünschen. Staatsminister Doktor Meißner.«

Aus aller Welt

Erweiterungsarbeiten am Hafen von Tripolis

Tripolis. (Agit). Im Hafen von Tripolis werden augenblicklich Arbeiten durchgeführt, um denselben für seine Funktionen als Mittelmeerhafen würdig auszugestalten. Viele erinnern sich noch, wie im Jahre 1911 ausgeschifft wurde. In den folgenden Jahren wurden verschiedene Arbeiten ausgeführt, die jedoch während des Weltkrieges gänzlich eingestellt und erst nach Kriegsende wieder aufgenommen wurden.

Im Jahre 1934 war die große Unterwassermole und ein Teil der Anlegestelle sowie der Bau der Schiffs-Signalezeichen einschließlich des großen Leuchturms bereits vollendet. Es blieb aber noch sehr viel zu tun. Der Hafen war zwar mit den für die Schifffahrt absolut unerläßlichen Mitteln ausgestattet, die für den wachsenden Verkehr auch nicht mehr ausreichten, jedoch waren die Anlegestellen zu verbreitern, da sie für Schiffe mit großen Tonnengehalt absolut nicht ausreichten. Auch der Vorhafen und das Hafenbecken selbst waren auszugestalten. Diese Mängel bildeten nicht nur ein ernstes Hindernis für die Entwicklung des Handels sondern auch für die volle wirtschaftliche Erschließung Libyens.

Das Hauptziel der gegenwärtigen Arbeiten ist daher, den Schiffen mit großem Tonnengehalt und den Touristendampfern nicht nur die Einfahrt in den Hafen möglich zu machen, sondern auch das Anlegen an den Molen, die dem Kraftverkehr durch große Zugangsstraßen angeschlossen sind.

Es wird daher alles getan, um auf jedem Gebiet eine wirksame und rationelle Entwicklung des Hafens zu sichern. Es wird eine neue Anlegestelle an der für den Brennstoff-Umschlag vorbehaltenen Mole gebaut und außerdem eine große Rampe von 60.000 qm. Oberfläche die mit einer Front-Anlegestelle von 300 Meter und zwei Seitenstegen von je 150 m ausgestattet sein wird. Diese an alle Zufahrtsstraßen und Eisenbahngleise angeschlossene Rampe wird einen jährlichen Waren-Umschlag von 600.000 Tonnen gestatten.

Lindbergh lebt nach »Sanssouci«

Ozeanflieger Lindbergh, der nach der Entführung und Tötung seines Kindes Platzangst bekam und an keinem Orte der Welt sich seines Bleibens sicher fühlte, hat jetzt beschlossen, wieder in das Land seiner Väter nach Amerika zurückzukehren. Nach Jahren der Sorge und Aufregung wird er eine Farm im Staate New Jersey beziehen, die den verheißungsvollen Namen »Sanssouci« trägt. Der Zufall will es, daß nicht nur der Name dieser Lindberghschen Zufluchtsstätte an das Schloß des alten Fritz erinnert, Auch die Umstände des Kaufes erinnern an Anekdoten um Sanssouci.

Die Farm »Carefree«, zu »deutsch« Sanssouci, gehörte bisher einem alten, etwas kränklichen Neger, der unter keinen Umständen sein Besitztum dem amerikanischen Nationalheros verkaufen wollte. Als der Agent Lindberghs zu ihm kam, erklärte er empört und bestimmt gleich dem Müller, dessen Mühle dem Alten Fritz bei Potsdam die Ruhe störte:

»Mein Vater und mein Großvater sind hier an diesem Orte gestorben. Auch ich für meinen Teil will hier sterben und werde nicht von der Stelle weichen.«

Es wird erzählt, daß Lindbergh, ähnlich dem Alten Fritz, von seinem Vorhaben, Sanssouci zu ersehen, großartig u. gerechterweise abstand. Der Lohn für seinen Edelmut sollte nicht ausbleiben. Zwei Tage nach dem historischen Ausspruch raffte der Tod den Neger hinweg und gab die Bahn für Lindberghs Einzug nach Sanssouci frei.

Nürnberg erhält eine Untergrundbahn. In der Nähe von Posen standen Mitte Jänner Rosen in voller Blüte.

Wilde Trift in der oberen Sann

Für die Anwohner der oberen Sann bildet die Trift seit undenklichen Zeiten das große Ereignis, das schwer erwartete Erlebnis jedes wiederkehrenden Frühjahrs. Erprobte Holzarbeiter, die Monate hindurch in den Hochwäldern der Raduha, Olševa oder des Rogac hausten, kommen, mit Zappel und Schwemmbaken bewehrt, mit Steigeisen ausgerüstet, zur Triftstraße der Sann herabgewandert, sobald der Gebirgsbach durch die Schneeschmelze genügend Triftwasser führt. Zu ihnen gesellen sich die Burschen, Jünglinge und Männer von Solčava, Luče und Ljubno, darunter wohl auch Schuster u. Schneider, die zugleich mit jenen Holzhauern alljährlich die eigentliche Triftmannschaft in diesem Gebiet bilden. Ein bunt zusammengewürfeltes Volk, junge und alte Leute, hager, schwächling, armselig gekleidet, alle in langen Hosen und Bundschuhen, an denen die Steigeisen klirren, gegen Regenschauer mit bunten Schaf- und Ziegenfellen geschützt, mit Ranzen und Rucksäcken, in denen sie den kärglichen Mundvorrat für einen Tag zur schweren Arbeit tragen. So schwer, mühevoll, anstrengend, aufreibend und gefahrvoll ist ihre Schwemmarbeit, daß ihnen täglich dreimal Wein gereicht wird, wenn sie vom Morgen bis zum Abend ausharren sollen.

Turmhoch sind längst des Triftwassers an den Einwurfstellen die gut abgekanteten Blochhölzer aufgestapelt, die während des letzten Winters mittels Zuschlittens, auf Rieswegen, auf Trocken- und Wasserriesen, von den hohen, stellen Lehnen der Schlägerungsgebiete ausgebracht worden sind; alle sind mit alfbekanntem, festgesetzten Zeichen versehen, damit im Falle einer Vermengung des Triftholzes der Eigentümer festgestellt werden kann: die meisten tragen das Zeichen H, Herrschaft, nämlich Herrschaft Gornji grad, deren Inhaber der jeweilige Bischof von Ljubljana ist. Wohl an dreißig Kilometer ist das Sägewerk dieser Herrschaft, die Vollgattersäge in Nazarje, zu der Tausende von Blochhölzern getriftet werden sollen, von den Bringungsrebeten und den Einwurfstellen im Quellgebiet der Sann entfernt. In Zeiten, da die Fahrstraße nur bis zum Markt Ljubno und später bis zum Dorf Luče reichte, bildete die Trift die einzig mögliche Holztransportart in diesem an Gräben und Schluchten, an Klammern und Klausen reichen oberen Sannal.

Heute, da eine Autostraße bis zum Ursprung der Sann führt, stellt sich der Triftbetrieb noch immer bedeutend billiger als die Verfrachtung mit Fuhrwerken oder Lastautos.

Wildromantisch und grotesk wie das Gerinne und die Ufer der jungen Sann und wie der Gebirgsbach selbst, wenn er sich von schäumendem Schnee und Schmelzwasser hochgehend durch Felssengen hindurchwängt oder in Strom schnellen laut tosend überstürzt, ist auch der Triftbetrieb im Triftwasser der oberen Sann. Nicht nur gewöhnliches Geröll, haushohe Felsblöcke liegen im Triftwasser ragen daraus empor und versperren den freitreibenden Blochhölzern die Bahn. Auf der Strecke zwischen der berühmten einst auch berühmten »Jela« (Nadel) und dem Gabelwirt »Dobovljica« am Eingang zum romantischen Bohanwinkel bilden Klavdivo (Hammer) und Klavža (Zange) riesige Bollwerke, die vom einstigen Gletscher abgeleert worden sind, sehr gefährliche Stellen für die Triftarbeiter. Gleich Gemen hüpfen die über die glatten Felsen in ihren mit Steigeisen versehenen Schuhen und suchen mit Zappel und langen Schwemmbaken eine Verklebung und Stauung der Blochhölzer im gischenden Schlund zwischen »Hammer« und »Zange« zu verhüten. Aber der Andrang des Triftholzes ist zu groß. Die Trift hat sich verklemt, staut sich und in einigen Minuten ist das Triftwasser strömungslos von hundert und hundert Blochhölzern bedeckt, die waerecht liegend oder senkrecht und schief gleich Kanonenhörnern aufragend, von den gestauten

Wassermassen immer höher gehoben werden. Lautlos, ohne jede Anweisung, machen sich die tollkühnen Triftburschen an das »Öffnen der Trift«. Auf der über dem wilden Bergstrom schwankenden »Brücke« von runden Blochhölzern schwingen sie sich von einem Ufer zum anderen, beginnen, bald hoch oben auf »Hammer« und »Zange« stehend, dann brusthoch im eiskalten, reißenden Triftwasser ringend, mit Zappel und Floßhaken den furchtbaren Knäuel zu lösen und die Trift zu »öffnen«. Die Arbeit, die man für vergeblich hielt, ist in einigen Minuten geleistet. Die ersten eingeklemmten Blochhölzer werden frei und treiben weiter; die rückwärtige, stets nachdrängende Blochholzbrücke löst sich auf und setzt sich in Bewegung; unter Donneregepolter drängen sich die Trifthölzer durch den wilden Wasserschlund zwischen »Hammer« u. »Zange«: die Triftbahn ist freigemacht. Die Triftburschen, die mitten auf iener schwankenden Brücke zu tun hatten, hüpfen leicht und sicher wie Eichhörnchen von Blochholz zu Blochholz, nie mit dem ganzen Körpergewicht auf einer einzigen Unterlage stehend und retten sich auf das felsige Ufer, an dem

sie mit den Steigeisen bald sicheren Halt finden.

Doch nicht immer nimmt das »Öffnen der Trift« einen so günstigen Verlauf. Wer als Fremder zum erstenmal diese tollkühne Wagnis der Triftmannschaft beobachtet, wird von Staunen u. Bewunderung, aber auch von Besorgnis um diese Triftburschen erfaßt, die ruhig und gefaßt den Tod in die Augen zu blicken scheinen, aber in den Nachmittagsstunden doch schon sichtliche Ermüdung und eine gewisse Unsicherheit bekunden. Die Erinnerung an jene Unglücklichen, die bei der Trift in den stürmenden Wogen der Sann zwischen Felsen und Blochhölzern einen frühen Tod gefunden haben, lebt in den Kreisen der Ober-Sanntaler Triftarbeiter stets weiter. Nach den Verunglückten hat man mancher gefährlichen Stelle, manchem Felsen und Felsufer den Namen gegeben.

Wochen dauert es, bis die Trift am Auffangrechen vor dem Sägewerk in Nazarje angelangt ist. Hier werden nun die Blochhölzer abgemessen, sortiert und in gewaltigen Stapeln aufgerollt. Inzwischen schallt der schrille Gesang der Säge. Dr. Fr. Mišič.

Wann starb Gutenberg? Wo liegt er begraben?

Von Dr. A. Ruppel, Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz.

Am 17. Januar 1465 wird der Erfinder der Buchdruckerkunst Johannes Gensfleisch zum Gutenberg von dem Mainzer Erzbischof und Kurfürst Adolf von Nassau durch eine noch erhaltene Urkunde zum Hofmann ernannt. Am 26. Februar 1468 quittiert der Mainzer Bürger und Stadtsyndikus Dr. Konrad Humery, eine Druckereieinrichtung aus dem Nachlaß des Johannes Gutenberg erhalten zu haben. Nachweislich war also Gutenberg am 17. Februar 1465 noch am Leben und am 26. Februar 1468 bereits verstorben. Er war der letzte Träger des Namens Gensfleisch zum Gutenberg.

Nun fand der Archivar F. W. Roth im Jahre 1916 in einem von Peter Schöffler in Mainz ohne Datum »um 1475« gedruckten Beichtbuch des Antonius Florentinus unter dem Signet des Buchdruckers am Ende des Buches folgenden Eintrag einer Hand des 15. Jahrhunderts:

»Anno Domini 1468 uff sant blasius tag starp der ersam meinsten (!) Henne Ginßfleiß, dem got gnade.«

Darnach starb also am 3. Februar 1468 ein Johannes Gensfleisch, der als ehrsam Meister bezeichnet wird. Wenn es zu damaliger Zeit auch eine Anzahl Personen gab, die Johannes Gensfleisch hießen, so können wir nach unserer Kenntnis von allen nur dem Johannes Gensfleisch zum Gutenberg den Titel eines ehrsam Meisters beilegen. Wer also den Todestag Gutenbergs auf den 3. Februar 1468 festlegen will, kann dies getrost bis zum Nachweis des Gegenteils tun. Da jenes — heute spurlos verschwundene — Exemplar des Schöfflerdruckes, das den genannten Eintrag enthält, einmal dem Landkapitel des Niederrheingaus in Eltville gehörte, liegt der Schluß nahe, daß der Dekan dieses Kapitels, der 1473 verstorbene Eltviller Pfarrer Leonard Mengoß, diesen Eintrag gemacht habe. Leonard Mengoß war aber nicht nur Pfarrer in Eltville, sondern auch Kanoniker des St. Victoristiftes in Mainz. In letzterer Eigenschaft hat er den Johannes Gutenberg zur Beurkundung eines am 21. Juni 1457 abgeschlossenen Vertrages als Zeugen hinzugezogen. Mengoß kannte also Gutenberg persönlich. Er könnte also den Eintrag vom Tode des Erfinders sowohl in Mainz als auch in Eltville gemacht haben. Beweisen kann man es freilich nicht. Ebenso wenig kann man aber auch aus diesem Eintrag herleiten, daß Gutenberg nun in Eltville gestorben und in Eltville begraben sei; in dem Eintrag steht nichts von dem Sterbe- und Begräbnisort.

Da Erzbischof Adolph von Nassau seinen Hof nicht in Mainz, sondern in der Burg des nahe bei Mainz gelegenen Eltville hielt, nahmen einige an, Gutenberg habe seine letzten Lebensjahre dauernd in Eltville verbracht. Das ist jedoch ein Irrtum. Denn die schon genannte Bestallungsurkunde vom 17. Januar 1465 befreit ausdrücklich Gutenberg auf Lebenszeit von dem Folgedienst; er brauchte also nicht an den Hof nach Eltville zu kommen. Dieselbe Urkunde befreit ihn aber auch von Wachen, Abgaben und anderen Diensten und Lasten, die die anderen Bürger und Einwohner der Stadt Mainz zu tragen hatten. Diese Vergünstigung hatte für Gutenberg nur Sinn und Wert, wenn er Einwohner der Stadt Mainz war und es auch weiterhin bleiben sollte. Und noch ein Drittes besagt die Bestallungsurkunde vom 17. Januar 1465. In ihr verspricht der Erzbischof, seinem Hofmann Gutenberg die Leibesnahrung, bestehend in 20 Malter Korn und zwei Fuder Wein, Jahr für Jahr abgabefrei in seine Behausung in der Stadt Mainz zu liefern unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieser sie weder verkaufen noch verschenken dürfe, sondern in seinem eigenen Haushalt verbrauchen müsse. Diese jährliche Nahrungsmittel-Lieferung nach Mainz für den persönlichen Verzehr durch Gutenberg ist der stärkste Beweis dafür, daß der Erfinder der Buchdruckerkunst nicht Dauergast der Eltviller Hofstafel sein, sondern auch in seiner Eigenschaft als Hofmann des Mainzer Erzbischofs seinen Wohnsitz in der Vaterstadt beibehalten sollte und wollte. Die Lebensmittel-Lieferung nach Mainz kann nur als Abgeltung des den anderen Hofleuten des Erzbischofs zustehenden Rechtes, an der kurfürstlichen Hofstafel in Eltville speisen zu dürfen, betrachtet werden. Gutenberg kann also nicht dauernd, sondern nur gelegentlich in Eltville gewohnt haben.

Einige beziehen — allerdings mit Unrecht — die in dem Briefe des Pariser Professors Wilhelm Fichet an seinen Kollegen Robert Gaguin vom 1. I. 1472 enthaltene Mitteilung, daß der Erfinder der Druckkunst »nicht weit von der Stadt Mainz gewesen« sei, auf Eltville. In dem Briefe Fichets ist diese Stadt weder genannt noch auch nur angedeutet.

Wenn Gutenberg seinen Wohnsitz in den letzten Lebensjahren in der Stadt Mainz beibehielt, so dürfen wir auch annehmen, daß er auch in seiner Vaterstadt starb. Auf Mainz als Sterbeort Gutenbergs müssen wir aber auch noch aus

anderen Gründen schließen. Der in Mainz wohnende Dr. Konrad Humery bezeichnet die im Nachlaß Gutenbergs vorgefundene Druckerei als sein Eigentum, und er verspricht dem Kurfürsten, diese Druckerei nur »innerhalb der Stadt Mainz und nirgend anderswo zu gebrauchen«, wolle er sie aber verkaufen, so solle bei gleichem Angebot ein eingewohnter Bürger der Stadt Mainz das Vorkaufsrecht haben. Aus diesen Angaben der Quittung des Dr. Humery vom 26. Februar 1468 geht hervor, daß die genannte Druckerei in Mainz war, wo sowohl der Eigentümer als auch der Inhaber wohnten, und auch künftig nach dem Willen des Kurfürsten und dem Versprechen des Humery in Mainz bleiben sollte. Da also die Druckerei, die der Erfinder bis zu seinem Tode besaß, in Mainz war, können wir annehmen, daß Gutenberg auch in Mainz starb.

Dafür aber, daß der Erfinder der Buchdruckerkunst in Mainz begraben wurde, haben wir ein absolut gesichertes, direktes Zeugnis in der Grabschrift des Adam Gelthus, die dieser als Kaplan des Nicolausaltars von Eltville in einem Mainzer Druck des Jahres 1499, also 31 Jahre nach dem Tode Gutenbergs, veröffentlichte. Da Adam Gelthus ein Verwandter des Erfinders war und vor seiner Übersiedlung nach Eltville Kaplan des der Gutenberglinie der Gensfleisch zuständigen Nicolausaltars in der Quintinskirche zu Mainz gewesen war, und die Veröffentlichung der Grabschrift zu einer Zeit erfolgte, als in Mainz noch eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten lebte, die um Gutenberg und sein Grab Bescheid wußten, wird die Glaubwürdigkeit seiner Nachricht stark erhöht. Diese Grabschrift aber preist den Erfinder der Buchdruckerkunst, der sich um jede Nation und jede Sprache ein unsterbliches Verdienst erworben habe und sagt am Schlusse: »Seine Gebeine ruhen in der Kirche des hl. Franciscus zu Mainz.«

Diese klare und gesicherte Angabe findet noch eine Bestätigung durch den Zusatz, den ein späterer Abkömmling aus der großen Gensfleisch-Familie, Maximilian zum Jungen, dem Manuskript der 1481 geschriebenen Mainzer Chronik hinzufügte, daß Johannes Gutenberg aus der Familie Gensfleisch bei seinen Vorfahren in der Mainzer Franziskanerkirche beerdigt worden und dort sein Totenschild mit dem Familienwappen aufgehängt worden sind. Nachweislich liegen Vorfahren Gutenbergs in der Mainzer Franziskanerkirche begraben; dadurch wird die Mitteilung des Maximilian von Jungen ihrerseits erhärtet.

Diese Grabeskirche Gutenbergs ist leider von dem Erdboden verschwunden. Sie wurde 1742 niedergelegt. An ihrer Stelle erbaute man eine prachtvolle Jesuitenkirche, die aber im Jahre 1793 zusammengeschoßen und nachher ebenfalls abgebrochen wurde. Heute zieht durch den Leib der Kirche eine Straße, die den Namen Schöfflers trägt. Sie ist an der Stelle der Kirche nur auf der Seite bebaut, wo der ehemalige Chor stand. Auf der anderen Seite der Straße, wo ehemals der größte Teil des Schiffes dieser Kirche lag, befindet sich ein unbebauter Platz. Da Gutenberg als Laie mit Sicherheit nicht im Chor, sondern im Schiff der Kirche begraben wurde, ist diese Stelle heiliger Boden. Denn unter ihm ruht Johannes Gutenberg. Dieser Platz ist zur Zeit noch in einem unwürdigen Zustand. Jedoch hat die Mainzer Stadtverwaltung beschlossen, ihn in einen sakralen Bezirk umzuwandeln und durch ein Grabmonument als die Stätte zu bezeichnen, an der der größte Sohn dieser Stadt seinen letzten Schlaf schläft. (Nachweise und Belege in dem Büchlein »Eltville als Frühdruckstadt, Mainz 1938«.)

Im Jahre 1940, also in zwei Jahren, wird die gesamte zivilisierte Welt das erste Halbjahrtausend der Buchdruckerkunst feiern, die von Mainz aus das ganze Erdenrund in friedlicher Weise eroberte und Mutter allen modernen Fortschrittes in der Welt geworden ist. Wie die ersten Jünger Gutenbergs vor 500 Jahren von Mainz aus die neue unerhörte Erfindung in die anderen Städte und Länder hinaustrugen, so werden im Jahre 1940 die Buchdrucker der Welt, aber auch viele Tausende anderer, die ein dankbares Gefühl dem Manne gegenüber

(Fortsetzung auf Seite 10.)

Die kunte Welt

Entlarbung der Fakire / Er macht jedes Kunststück nach

Paris (ATP)

Der bekannte Kämpfer gegen das Fakirwesen, Paul Heuzé, ist gestorben.

Jeder exotisch aussehende Mensch konnte in den Jahren nach dem Kriege mühelos sein Brot als Fakir verdienen. Wie die Pelze nach dem Regen verschossen die Wahrsager, Propheten, Heilkünstler und Zauberer aus dem Boden. Was sie vollbrachten, war nach der Meinung von Fachkreisen durch Technik und Fingerfertigkeit zu erklären. Aber es fand sich niemand, der gegen diese »Zauberünstler«, die den Aberglauben der Menschen so sträflich ausnützten, angekämpft hätte.

Der Antifakir enthüllt sich.

Eines Tages trat bei einer der großen Galavorstellungen eines Fakirs in Paris ein junger Mann auf die Bühne. Er begann eine Ansprache zu halten. Erst glaubte man an einen Scherz, an eine Überraschung. Aber dann kam es zwischen dem Fakir und dem jungen Mann, der dem Publikum die Künste des Fakirs erklären wollte, zu einer regelrechten Schlägerei. Der Spaß war vorbei, ein ernster Kampf hatte begonnen. Paul Heuzé hatte seine Sendung entdeckt, er wurde Antifakir.

In der Folgezeit konnte man ihn auf vielen Bühnen Europas sehen. Er ließ sich nicht engagieren. Er veranstaltete eigene Abende. Im ersten Teil dieser Vorführungen brachte er Kunststücke, die dem Publikum die Haare zu Berge stehen ließen. Man hielt Heuzé für einen der fähigsten

Zauberkünstler Europas. Doch dann kam der zweite Teil.

Geraubte Illusionen.

Ein Trick nach dem andern wurde enthüllt. Für jedes der phantastischen Kunststücke wußte Heuzé eine Erklärung. Er hielt mit Erläuterungen und Enthüllungen nicht hinter dem Berge zurück. Er zeigte dem Publikum, wie man Gedanken lesen könne; wie sich ein Fakir auf ein Nagelbrett legen könne, unter Ausnutzung welcher Naturgesetze ein Mensch über Messerklingen zu spazieren vermag. Aber das Publikum reagierte völlig unerwartet; es wollte gar nicht so viel Enthüllungen. Man ging ernüchtert nach Hause, nie mehr würde man die Vorführungen eines Zauberkünstlers besichtigen! Auch die Paul Heuzés nicht.

Sieger im »Zweikampf«.

Heuzé schickte den bekanntesten indischen und europäischen Fakiren seine Kriegserklärung. Er verpflichtete sich, jedes Zauberkunststück auf der Bühne nachzuahmen und die genaue Erklärung des Tricks bekanntzugeben. Die meisten Männer der Fachwelt ließen es auf einen solchen Kampf nicht ankommen. Schließlich hatten sie ja nie von sich behauptet, übersinnliche Gaben zu haben. Aber Heuzé war ein Fanatiker.

Eines Tages zwang er den Fakir Tarah Bey, der ganz Ägypten und einen großen Teil Europas mit seinen Kunststücken im Banne hielt, sich ihm zu einem

Zweikampf auf der Bühne zu stellen. Ob nun Tarah Bey die Frau im Zauberkorb, die Nadel die durch die Wange stößt, das Messer, das den Unterarm zerfleischt, die schwebende Jungfrau, vor dem dunklen Hintergrund vorführte — Heuzé war nach wenigen Minuten in der Lage, dieselben Tricks vorzuführen. Er zeigte dem Publikum, daß bei entsprechender Schnelligkeit und guter Auswahl der Stelle, sich jeder eine Nadel durch die Wange stoßen kann. Auch das Fleisch am Kehlkopf sei für diese Zwecke besonders geeignet. Tarah Bey war nach zwei Stunden völlig geschlagen und mußte den Kampf aufgeben. Heuzé hatte sein Versprechen gehalten.

Kein einträglicher Beruf.

Doch vom Kampf gegen die Fakire konnte Heuzé nicht leben. Mit seinen Enthüllungen verdiente er bestimmt weniger als die Zauberkünstler mit ihren geheimnisvollen Tricks. Er führte also neben seinem abendlichen »Bühnenleben« noch eine zweite gut bürgerliche Existenz als Fahrlehrer. Nur wenn er in irgendeiner Zeitung, in einer Fachzeitschrift von einem neuen, rätselhaften Trick hörte, wenn jemand ihm von einem »wirklichen, echten Fakir« erzählte, dann erwachte die alte Kämpferleidenschaft in ihm, dann arbeitete er Tag und Nacht, um den geheimnisvollen Schleier zu lüften, den Fakir zu enthüllen.

E. Karcher (ATP).

Jefferson nickte. »Ich bitte um Ihren Befehl, Sheriff.«

»Vernichten Sie die Bande, die vor einigen Tagen die Farm des Mr. Cooper überfallen hat. Die Banditen sollen ihr Versteck in den Bergen haben. Wenn ihnen das gelingt, verspreche ich Ihnen, daß Sie binnen einem Jahr wohlbestallter Sheriff sind.«

»Well«, sagte Jefferson, ließ sich eine genaue Beschreibung der Gegend, wo die Farm lag, geben, schwang sich auf sein Pferd und ritt davon. Der Sheriff schaute ihm neugierig nach. Der »Neue« saß auf dem Pferd wie angewachsen. Er war bestimmt ein brauchbarer Junge. Warum sollte aus einem Sträfling nicht wieder ein anständiger Mensch werden können?

Acht Tage hörte Sheriff Swift nichts von dem neuen Polizeireiter. Eine Nachfrage bei dem Farmer Cooper ergab, daß Jefferson dort gewesen und nach verschiedenen Angaben in der Richtung in den Bergen fortgeritten sei. Der Sheriff machte in Gedanken bereits über Dick Jefferson ein Kreuz. Er glaubte nicht, daß er lebend zurückkommen würde.

Am zehnten Tage hörte Sheriff Swift draußen vor seinem Haus das Wiehern eines Pferdes. Er schaute aus dem Fenster und sah Dick Jefferson auf das Office zukommen. Aber... wie sah er aus? Die Kleidung war zeretzt, sein Gesicht zeigte verschiedene Schrammen, er trug zudem einen Verband um den Kopf. Förmlich taumelnd kam er herein, sodaß Swift ihm schnell einen Whisky anbot.

»Was ist Ihnen denn passiert, Jefferson?«

»Melde, daß der Chef der Bande tot ist. Er liegt in einer Höhle oben in den Bergen.«

Swift horchte auf. Die Stimme des Polizeireiters klang rau und düster. »Sie haben noch nicht alles gesagt, Jefferson. Reden Sie weiter!«

Dick Jefferson gab sich einen Ruck. »Nun denn: Es war... mein Bruder. Ich mußte ihn im Kampf töten!«

Swift sprang auf. »Jefferson, das haben Sie getan? Ihren eigenen Bruder getötet?«

»Ich habe den Beamteneid beim Präfekten geleistet. Ich habe ihn gehalten und meine Pflicht getan.«

Der Sheriff war erschüttert und reichte ihm stumm die Hand. Die Nachprüfungen ergaben die Richtigkeit der Aussagen des entlassenen Strafgefangenen. Der Bruder war in Albany ein berühmter Falschspieler gewesen. Man fand seine Leiche in der angegebenen Höhle.

Kriminalinspektor Smith nickte, als er die Nachricht vernahm. »Ich kenne doch die Jungens. Der Jefferson macht nichts halb. Nun ist er Beamter und wird es bleiben.«

Dick Jefferson hat erklärt, daß er an seinem Eid festhalten wird, solange er lebt. Und jedermann, der ihn kennt, weiß daß er ihn bis zum Tod halten wird.

Heltere Ecke

Sein Wunsch. »Sag, Mutti, gibt es eine Krankheit, gegen die man Zucker einnehmen muß?« — »Daß ich nicht wüßte, Fritz. Warum fragst du das?« — »Oh, Mutti, ich möchte die Krankheit dann so gern haben!«

Der hoffnungsvolle Sohn. Karichen hat sein Zeugnis aus der Schule mitgebracht. Vater sieht es stirnrunzelnd an und bemerkt dazu: »Na, besonders gut ist es nicht, wir wollen hoffen, daß es nächstens besser ausfällt!« — »So ist es recht, Vater,« antwortete der Sprößling, »nur den Mut nicht sinken lassen!«

Der böse Nachbar. »Unverschämte, mitten in der Nacht zu singen! Hören Sie denn nicht, daß ich furchtbar an die Wand poche?« — »Darum: Und ich dachte, Sie hätten Nägel eingeklopft!«

Schule und Haus. Mutter: »Kurt, was würde wohl dein Lehrer sagen, wenn du dich in der Schule ebenso schlecht betragst wie du zu Hause?« — Kurt: »Der würde sagen, benimm dich gefälligst anständig, du bist hier nicht zu Hause.«

Schuldnerbrief. »Leider konnte ich in dieser Woche nichts zahlen; dafür erhalten Sie dann in der nächsten Woche das Doppelte.«

Sind Elefanten rachfüchtig?

EINE INTERESSANTE RUNDFRAGE

Der Elefant bildet auch heute noch für den Zirkusbesucher eine gewisse Attraktion, und viele Leute sind nur deshalb »Stammgäste« im Zoo, um immer wieder die sympathischen, grauen Dickhäuter bewundern zu können. In Indien hält man den Elefanten für den besten Arbeiter — selbst besser als die modernsten Traktoren. Der Mensch, der sich mit den Elefanten dauernd beschäftigt, weiß, daß nicht zwei dieser Tiere einander völlig gleich sind. Auch ist das Wesen des Elefanten ungemein veränderlich. Heute ist er gut gelaunt, friedlich und anhänglich. Auf einmal schlägt unter dem Einflusse einer Enttäuschung, eines Schmerzes, seine Laune um. Er wird wütend und gewalttätig. Und bei diesem blitzschnellen Hinüberwechseln von Vernunft zum Wahnsinn, verliert er sogar seinen Gerechtigkeitssinn, der ihm sonst in sehr starkem Ausmaße eigen ist.

Tom, der Seiltänzer.

Ein englischer Zirkus besaß einen indischen Elefanten namens Tom. Tom war der erste Elefant, der auf einem dicken Seil balancieren konnte. Wenn sich der Zirkus im Winterquartier befand, dann wurde Tom immer in seinem Stall eingeschlossen gehalten. Nun gibt es im Leben eines Elefanten aber nichts Schöneres, als ein wenig spazieren zu gehen. Drei Wochen paßte Tom auf, wohin sein Wärter den Schlüssel hängte, dann holte er ihn durch ein Fenster zu sich herein, machte die Tür auf und unternahm einen nächtlichen Spaziergang.

In der Folgezeit verschwand der Schlüssel sehr oft, meist fand man ihn unter dem Fuß des Elefanten. Er hielt diesen Platz für den sichersten.

Ein verhängnisvoller Nadelstich.

Oft berichtet man aus Indien und Ceylon interessante Geschichten über die Rachsucht des Elefanten und über sein gutes Gedächtnis, wenn es gilt, ein altes Unrecht zu sühnen. Dagegen gibt es vie-

le europäische und amerikanische Elefanten-Dresseure, die bestreiten, daß der Elefant ein besonders gutes Gedächtnis habe. Er sei in dieser Hinsicht genau so veranlagt wie verschiedene menschliche Wesen. Der eine behalte alles und der andere nichts. Unter amerikanischen Zirkusleuten erzählt man sich folgende Geschichte:

Beim Einmarsch einer Zirkuskolonne hatte ein Schneider einem Elefanten eine Nähadel in den Rüssel steckt. Als der Zirkus nach drei Jahren wieder an den gleichen Platz kam, holte sich der Elefant diesen Schneider aus der Menschenmenge heraus und schlug ihn dreimal so aufs Pflaster, daß der Schneider nie mehr in seinem Leben eine Nadel einzufädeln brauchte.

Vom Lastenträger zum »Tanzgirl«.

Elefanten haben Humor und bringen es leicht zustande, Dinge, die ihnen Spaß machen, zu erlernen. Viele Jahre lang

lebte in europäischen Zirkussen der Elefant Barnay, der — solange man sich erinnern konnte, nie etwas anderes getan hatte, als beim Aufbau des Zirkus Material herbeischleppen und Wagen schieben. Als aber bei einer Abendvorstellung aus dem Zelt Musik in das Nachtquartier des alten Elefanten Barnay herüberdrang, beobachtete ein Elefanten-Dresseur, der zufällig vorüberkam, daß der Elefant genau nach dem Takt der Musik tanzte. Es gelang nicht, festzustellen, wer Barnay diesen Tanz beigebracht hatte. Aber vom nächsten Abend an wurde Barnay in der Manege vorgeführt und bekam in der Folgezeit eine schöne Mundharmonika, auf der er immer dann blies, wenn ihm etwas auf dieser Erde nicht zu gefallen schien. Dann wurde dem alten Barnay besser.

Allerdings kommt es auch oft vor, daß Elefanten all die Dinge, die sie in ihrer Jugendzeit mit so erstaunlicher Leichtigkeit erlernt hatten, im Alter voll u. ganz vergessen, daß sie schwach und hilflos wurden und voll und ganz auf menschliche Hilfe angewiesen waren.

G. Monot (ATP).

Jefferson jagt Banditen

AMERIKANISCHER SHERIFF PROBIERT EINEN NEUEN GEHILFEN.

Die folgende Meldung aus Albany, USA, die in Amerika größtes Aufsehen erregt hat, zeigt deutlich, mit welchen großen Schwierigkeiten die amerikanischen Justizbehörden vielfach zu rechnen haben.

Das Gefängnis von Albany ist kein sympathischer Bau. Die Leute machen einen großen Bogen um den düsteren Block, in dem die schlimmsten Gestalten ihre Strafe abbüssen. Heute sollte Dick Jefferson entlassen werden, ein bekannter wilder Junge. Der Gefängnisdirektor ließ den Kriminalinspektor kommen. »Was machen wir mit dem Kerl? Lassen wir ihn laufen, stellt er bestimmt wieder etwas an und ich habe ihn bald wieder hier!«

Der Kriminalinspektor kannte den Jungen. Er lächelte und meinte: »Lassen Sie ihn Gehilfe eines Sheriffs werden. Ich habe heute früh gerade mit dem Herrn Polizeipräfekten über Jefferson gesprochen. Er ist ein fabelhafter Bursche, kann schießen und reiten wie der beste Cowboy. Ich glaube, daß er auch sonst

gute Eigenschaften hat, wenn man sie weckt.«

»Tolle Zumutung«, lacht der Inspektor. »Aber wenn Sie glauben? Es käme auf einen Versuch an. Auf meine Verantwortung aber nicht. Aber... wo wollen Sie ihn hinschicken?«

»Nach Black Hills. Dort sucht Sheriff Swift vergebens nach einer Bande verwegenen Banditen, die eine Farm überfallen haben und außerdem drohen, die ganze Ortschaft niederzubrennen, wenn man ihnen die Bundespolizei auf den Hals schießt.«

»Allright«, seufzte der Gefängnisdirektor.

Sheriff Swift war bereits im Bilde, als der neue Polizeireiter Dick Jefferson sich bei ihm meldete. Er war aber trotzdem erstaunt über das sympathische und sichere Auftreten des Mannes und seine vorzügliche Bewaffnung.

»Jefferson, man will auscheinend mit Ihnen ein Experiment versuchen. Zeigen Sie sich des Vertrauens würdig, das man in Sie setzt.«

Frauenwelt

Stoßfeuer vor dem Kleiderschrank

EIGENTLICH SOLLTE JEDE FRAU . . .

Wie oft kommt es vor, daß Ihre beste Freundin, Madame, mit gerungenen Händen vor dem gefüllten Kleiderschrank steht und jammert: »Schon wieder nichts zum Anziehen, es ist entsetzlich.« Trotz aller Wertschätzung, die Sie, Madame, unzweifelhaft für Ihre Freundin haben, zieht doch die Andeutung eines Hohnlächelns über Ihr Gesicht. Aber dann packt Sie das Mitleid, und Sie mustern einmal gründlich die Garderobe der Freundin. Endlich konstatieren Sie: »Meine Liebe, Du hast entsetzlich viel Kleider und dabei doch sehr wenig. Des Rätsels Lösung — Dir fehlen die Grundtypen.« Daraufhin wird Sie Ihre Freundin entsetzt anstarren, ob Ihrer wissenschaftlichen Ausdrucksweise, doch Sie lassen sich nicht beirren und geben Ihr folgende Erläuterungen: »Eine vernünftig zusammengestellte Garderobe muß fünf Grundmodelle enthalten, die genügen, um zu jeder Tageszeit gut angezogen zu sein.

Ein dunkler Stoffmantel ist natürlich unentbehrlich. Wenn man ihn aus gutem Material und in sehr einfacher Form wählt, kann man ihn mehrere Jahre tragen. Der Pelzkragen ist abnehmbar. Zwei verschiedene Kragen verändern den Mantel vollkommen und sind keine sehr kostspielige Angelegenheit, wenn

man überlegt, daß man mit winzigen Pelzrestchen, die man auf einen Stoff- oder Samtkragen aufnäht, sehr hübsche Effekte erzielen kann.

Das zweite Erfordernis der guten Garderobe ist ein sportliches Ensemble, bestehend aus Paletot und Rock. Dazu wählt man ein einfaches Wollkleid — sehr sportlich, daß man zu beiden Mänteln tragen kann. Farbenkombinationen sind ja nicht nur erlaubt, sondern ein wichtiger Faktor im Modebild.

Außerdem braucht man natürlich ein

dunkles Nachmittagskleid, am besten schwarz. Man trägt es mit einem sehr schicken Hut, der ruhig etwas auffallend sein kann und mehrere Reihen falscher Perlen oder irgendeinem Phantasieschmuck.

Das Abendkleid, das ziemlich ausgeschnitten und eng drapiert ist, wird durch einen sehr kurzen Bolero, der gestickt oder aus Lamé sein kann, auch für »kleine Abende« tragbar. Als besonderen Luxus kann man sich dann noch einen langärmeligen Bolero leisten, hochgeschlossen und nur im Rücken ein schmaler pikanter Schlitz.«

Nach dieser langatmigen Rede sinken Sie, Madame, entkräftet zusammen und haben es äußerst nötig, mit Tee und kleinen Kuchen gelabt zu werden. Ihre Freundin sieht das natürlich ein — und das Gelage kann beginnen. Yvonne.

Frühjahrshausputz — ein Vergnügen!

DAS GROSSREINEMACHEN KEIN SCHRECKGESPENST MEHR. —

Die vielen Hilfsmittel moderner Technik haben der Hausfrau alle Arbeiten im Haushalt wesentlich erleichtert. Diejenigen, die das Glück haben, in einem Neubau mit Zentralheizung und Warmwasser zu leben, werden überhaupt von einer Last des Großreinemachens nicht mehr sprechen können. Staubsauger und neuzeitliche Bohnerbesen sorgen darüber hin-

aus, daß die Reinigungsarbeiten schnell vonstatten gehen. Aber selbst wenn eine Hausfrau (und es gibt noch Tausende von ihnen) alle diese kleinen Heilmittelchen entbehren muß — auch dann wird sie, bei vernünftiger Einteilung der Arbeit, des großen Frühjahrsausputzes Herr werden, ohne sich dabei überarbeiten zu müssen.

Für Hausfrauen, die keine ständige Haushalthilfe haben und das Großreinemachen entweder allein oder nur mit einer Stundenfrau bewältigen müssen, ist ein fester Arbeitsplan das Wichtigste. Grundsätzlich sollte man stets nur ein Zimmer bearbeiten und vermeiden, daß die ganze Wohnung gleichzeitig auf den Kopf gestellt wird. Die Säuberung der Schränke und Kommoden von innen ist eine Sache für sich und sollte gesondert, nicht im Rahmen des Großreinemachens vorgenommen werden, da man sonst nicht an einem Tage mit einem Zimmer fertig wird. Das Wichtigste soll sein, daß die Wohnung, wenn Mann und Kinder aus Beruf oder Schule heimkehren, bereits wieder in einem erträglichen Zustande ist.

Das Großreinemachen beginnt eigentlich schon am Vorabend mit dem Abnehmen der Bilder, die man, ebenso wie etwaige Vasen, Aufstellungen usw. bereits säubern kann. Am Morgen werden die



leichteren Möbel aus dem zu reinigenden Zimmer entfernt, dann die Teppiche aufgenommen und geklopft. Es folgt das Abnehmen der Gardinen, gründliches Ausbürsten der Fensterdekorationen soweit sie nicht waschbar sind, dann das Abfeigen der Wände und das Klopfen der Polstersachen. Zum Abfeigen der Wände versieht man den Besen mit einem Ueberzug usw. wickelt ein altes Tuch darum, das nach Bedarf erneuert werden kann. Anschließend werden Fenster und Türen abgeseift, die Lampen gereinigt u. der Fußboden gebohrt.

Die Behandlung der Möbel erfordert besondere Sorgfalt. Es geht heute nicht

Frühjahrs-Kostüme und Blusen



S 24468

Die kleine Verkaufsstelle am Ort, besuche man alle Schnitts vom Verlag Otto Beyer in Leipzig & Co.



S 24468. Die runden Nahtteilungen des Kostüms harmonisieren mit den abgerundeten Aufschlägen und Taschen. Erford.: etwa 2.50 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 u. 104 cm Oberwe.

S 24426. Sportliches Kostüm aus zweierlei Stoff: Der Rock ist aus kariertem Stoff, schräg verarbeitet, die Jacke einfarbig. Erford.: etwa 1.65 m kariert, 1.65 m einfarb. Stoff, 130 cm breit. Bun-

te Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

B 24433. Bluse aus kariertem Baumwollkrepp oder Taft, vorn mit Samtbandverschmürung. Die Schulterpasse setzt sich an den Ärmeln fort. Erford.: etwa 2 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 cm Oberweite.

B 2447. Leicht nachzuarbeiten a. Waschseide ist die kleine Hemdbluse mit ange-

schnittenen Ärmeln u. schmalem Schal-kragen. Erforderlich: etwa 1.50 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96, 104 cm Oberweite.

B 24510. Elegante Schoßbluse aus Spitzenstoff oder gemusterter Seide mit vor derem Knopferschluß. Erforderlich: etwa 1.45 m Stoff von 90 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

B 24452. Westenbluse aus gebüxtem Kretonne mit einfarbigen Randblenden. Dem Schnitt sind auch lange Ärmel bei

Elitna konfekcija

Mastek bringt immer das Neueste! gefügt. Erford.: etwa 1.80 m gemusterter, 25 cm einfarb. Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 cm Oberweite erhältlich.

nur darum, die Wohnung tadellos sauber zu machen, sondern durch sachgemäße Pflege Möbel sowie den gesamten Hausrat zu erhalten. Möbel aus Eichenholz, die staubig, unsauber und fleckig geworden sind, wäscht man mit lauwarmem Bier ab und frottiert danach die Politur tüchtig mit einem wollenen und danach mit einem seidenen Lappen. Die Möbel werden danach wie neu. Ist jedoch die politurartige Glätte schon abgenutzt, kocht man ein Stück Wachs von der Größe eines Hühnereies mit einem halb so großen Stück Zucker in zwei Tassen Bier, bestreicht damit die Möbel mittels eines weichen Pinsels, läßt die Flüssigkeit trocknen und reibt die Gegenstände dann mit wollenem Lappen blank.

Möbel aus Buche, Tanne, Kiefer werden genau so, wie Eichenmöbel behandelt. Mahagoni, Kirschbaum, Birkenholz reinigt man mit einem Gemisch aus lauwarmem Bier, zu dem ein Teil kalten Wassers genommen ist. Die mit einem leinenen Lappen gereinigten Möbel poliert man dann mit einem seidenen Läppchen nach. Um den Möbeln einen besonders schönen Glanz zu verleihen, reibe man sie mit einem Stückchen wollenen Zeug, auf welches man etwas gelbe Vaseline aufgetragen hat, tüchtig ein und poliere mit einem seidenen Tuche nach.

Um polierte Tische, Schränke usw. zu reinigen und aufzufrischen, empfiehlt sich auch folgende Behandlung: Man reinigt zunächst die Möbel mit einem Gemisch aus Wasser und gekochtem Essig zu gleichen Teilen. Nachdem die Möbel sauber und völlig trocken sind, streicht man eine Mischung aus Terpentin, Leinöl und Eiweiß, die durch tüchtiges Schlagen gut verbunden ist, auf, am besten mit einem Flanellappen. Mit einem seidenen Tuche wird dann solange nachgerieben, bis die Politur wieder glänzend zum Vorschein kommt.

Rohrgeflecht an Stühlen reinigt man mit Seifenwasser, dem man etwas Spiritus zusetzt. Die Politur der Stühle muß durch Auflegen und Umwickeln mit Tüchern geschützt werden. Mit einer kleinen und nicht zu harten Bürste, die man öfters in die Seifenlösung taucht, reibt man das Rohrgeflecht ab, bestreut es, solange es noch feucht ist, mit Schwefelpulver, läßt es bis zum Trockenwerden liegen und büstet es dann mit trockener Bürste ab. Gelbgewordenes Korbgeflecht wird durch diese Behandlung wieder weiß.

Zur Behandlung von Ledersesseln nimmt man warmes Wasser, dem man auf je eine Tasse 1 Löffel Fruchtsäure zusetzt. Nun reibt man das Leder mit einem neuen Schwamm, der eigens für diesen Zweck da sein muß, bis es rein ist. Ist das Leder trocken, so bereitet man eine Mischung aus zwei Eiweiß und zwei Löffel Terpentin und bearbeitet es mit einem Flanellappen und dieser Mischung tüchtig. Danach reibt man es mit reinem Salmöl und altem Leinen tüchtig nach, das Leder wird dann wie neu.

Um Oelanstrich zu reinigen, wie er sich in der Küche und im Badezimmer findet, werden einige große Kartoffeln roh geschält, sauber gewaschen und gerieben. Nun gießt man frisches Wasser darauf, rührt den Brei um und wäscht mittels eines weißen Flanellappens mit dem Kartoffelwasser den Oelanstrich, gleichzeitig auch Türen und Fensterrahmen, gut ab, übergeht sie dann nochmals mit klarem Wasser und trocknet mit einem reinen Tuche nach. Auch Oelgemälde werden mit einem sauberen Schwämmchen, in Kartoffelwasser getaucht, abgewaschen. Die Farbe wird dadurch nicht angegriffen und der Schmutz verschwindet. Türen, Fen-

sterrahmen und andere Oelfarbenanstriche kann man auch mit Quilljarindenwasser reinigen. Die Rinde muß vorher 24 Stunden in kaltem Wasser ausziehen. Mit diesem reibt man die Gegenstände ab, spült mit klarem Wasser nach und trocknet gut.

Auch Bambusmöbel verlangen ihre Reinigung und Pflege. Dies geschieht am besten, wenn man sie mit scharfer Bürste und warmem Salzwasser reinigt, mit reinem Leinentuch trocken reibt und in Zugluft nachtrocknen läßt.

Die Tasten des Klaviers sollen, damit sie weiß werden, mit einem Flanellappen, der in Terpentin getaucht ist, abgerieben werden. Falls möglich, setzt man darauf die Tasten der Einwirkung der Sonnenstrahlen aus, worauf nach einigen Tagen die gelben Flecke verschwinden und das Elfenbein wie neu aussieht.

Großreinemachen — ein Schreckenswort? Durchaus nicht, wenn man der Arbeit sachgemäß zuleibe rückt. Aber Großreinemachen ist heute beinahe eine Wissenschaft. Nach ihren neuesten Erkenntnissen zu arbeiten, ist geradezu ein Vergnügen.

Das Lüften des Bettwerks und der Kleider.

Beides soll man natürlich nie vornehmen, wenn feuchtes Wetter ist. Auch dann nicht, wenn man vielleicht eine gedeckte Terrasse zur Verfügung hat; denn die Feuchtigkeit ballt die Federn zusammen und kann für die darunter Schlafensollenden verhängnisvolle Folgen haben. Kleider, die angefeuchtet in den Schrank kommen, werden muffig oder gar schimmelig. Also suche man sich einen recht trockenen, sonnigen Tag aus, wobei es nichts ausmacht, wenn der Frühlingswind tüchtig durch das Bettwerk und die Kleider weht. Im Gegenteil! Man Sorge nur, daß zeitig vor Abend alles wieder eingeraumt ist. Selbstverständlich hat man in die Bettstellen und Kleiderschränke innen einer gründlichen Reinigung unterzogen und gut durchgelüftet. Man sollte natürlich nicht nur das Federzeug, sondern auch die Matratzen am gleichen Tag vornehmen. Beim großen Hausputz deckt man die Betten und Schränke vorsichtig zu, um sie vor neuem Staub zu schützen.

Was man sonst vornehmen kann:

In einem Haushalt, wie er sein soll, werden im Frühjahr weder die Boden- noch die Kellerräume von der Generalreinigung verschont. Man beginne damit recht zeitig. Auch dafür sucht man sich möglichst gute Tage und Stunden aus. Es ist selbstverständlich, bei dieser sehr staubigen Arbeit dementsprechend gekleidet zu sein, also vom Kopf bis zu den Füßen in einem möglichst bequemen Kittel zu stecken und das Haar sorgfältig bedeckt zu halten, wie denn überhaupt den ganzen Hausputz eine richtige Arbeitskleidung auf das günstigste beeinflusst. Für eine so recht hausputzfröhliche Natur muß es ein ganz besonderes Vergnügen sein, die Boden- und Kellerräume vom Winterstaub zu reinigen, weil man sich dabei nicht so in acht zu nehmen braucht wie in den Stuben. Die Vorratsschränke, Bretter und Borde können so recht nach Herzenslust mit der Absatzbürste bearbeitet werden, und schließlich läßt es sich manche Hausfrau nicht nehmen, dem Anstreicher Konkurrenz zu machen.

Etwas sehr Wichtiges ist es:

Die Einmachtopfe, -gläser und -tonnen nachzusehen, gründlich zu reinigen und

Wenn es auf den Frühling zugeht

(Einige hauswirtschaftliche Ratschläge.)

Von Johanna Weiskirch.

Wenn es auf den Frühling zugeht, möchten die Hausfrauen brennend gern an den großen Hausputz herangehen, um sobald wie möglich das Haus von oben bis unten blitzblank zu haben. So war es von alters her, und so ist es noch heute. Jedenfalls möchte man zum Osterfeste mit der Generalreinigung fix und fertig sein.

Nun kommt es aber vor, daß das liebevolle Fest sehr früh im Jahr fällt, und dann empfiehlt es sich doch, den Hausputz so lange hinauszuschieben, wie noch die Heizungen und Oefen brennen. Es wäre zu schade, wenn die frischgewaschenen Gardinen ihren duftigen Schmelz gleich wieder verlieren sollten.

Auch aus noch anderen triftigen Gründen beginne man den Hausputz erst

nach so frühen Ostertagen. Da naturgemäß durch ihn das gewohnte häusliche Behagen etwas aus dem Geleise kommt, werden die Familienmitglieder das weniger empfinden, wenn durch die notwendigerweise überall offenstehenden Fenster nicht kalte Regen- oder Schneeluft hereinweht und Erkältungen zeitigt, sondern die wärmende Sonne lacht. Bei Vati wird dann Mutti auch eher Verständnis für ihren »Reinlichkeits-Fanatismus«, wie er den Hausputz mehr oder weniger laut nennt, finden. Aber vorarbeiten dafür kann man auch vor den frühesten Ostern und allerlei ihn erleichternde und beschleunigende Vorbereitungen treffen. Dazu wollen die nachstehenden Ratschläge anregen.

Annemarie Roman von Paul Gain

Urheber-Rechtsschutz; Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. 25

»Gräber? Eines bloß, zum Teufel!«
Smith bleibt stehen. Wie ein starker, kräftiger Baum steht er da. Sein Brustkasten hebt und senkt sich schwer.

Erzählen Sie — so erzählen Sie doch!«
Und wieder läßt er sich in seinen Sessel fallen.

»Max, Maxe —!«
William Smith ist mit seinem Auto wie ein Verrückter aus dem Geschäft nach Hause gefahren, zu einer Zeit, zu der ihn niemand hier erwartet. Ein paar Verkehrs polizisten hat er beinahe umgefahren unterwegs und er wird noch einige Strafmandate nachgepfiffert kriegen — neben den derben Flüchen, die an seinem Ohr vorbeigezischt sind. Aber was macht das schon!

»Maxe!«
Smith rennt durch die Halle. Aus seiner Loge kommt der Butler, Mc. King, der auch schon eine Reihe von Jahren mit seiner besseren Hälfte das große Haus in Ordnung hält.

Smith rennt an ihm vorbei, die breite Treppe hinauf nach den oberen Zimmern. Mc. King sieht ihm nach und vermeidet es krampfhaft, sich gegen die Stirn zu tippen. Oben sieht sich Smith noch einmal um und ruft King zu, der wie eine gut genährte Statue noch immer mitten in der Halle steht:

»Maxe soll zu mir raufkommen, wenn er überhaupt da ist.«

»Er ist gerade weg, um Besorgungen zu erledigen.«

»Sowie er zurück ist!«

»Yes, Mr. Smith!«

Und William Smith rennt in sein Zim-

mer, das Wohnzimmer und Bibliothek zugleich ist. Ein riesiger Raum, in dem sich so ein einzelner Mann sehr verlassen vorkommen muß.

Da steht er eine Weile. Atemlos. Diese Hast und das schnelle Treppensteigen ist er doch nicht mehr gewohnt. Man ist nicht mehr der Jüngste, verdammt nochmal! Aber dann lacht er leicht auf, auf eine Art, die man bisher in diesem Hause noch nicht an ihm gehört hat. Hier ist überhaupt wenig gelacht worden. Hier wurden nur Pläne geschmiedet, hier wurde gearbeitet, wenn die Bürozeit in der Wallstreet längst vorüber war.

Es ist ein Lachen, vor dem William Smith selber sich zu verwundern scheint. Er wandert in dem großen Raum auf und ab. Mit starken, kräftigen Schritten. Hin und her. Sein Blick schweift über die Bücherreihen, über die wertvollen Bilder an den Wänden. Bleibt an einem der Goldrahmen haften, aber das Bild ist durch einen seidenen, dunklen Vorhang überdeckt, der von der oberen Rahmenleiste herabhängt.

William Smith macht einige Schritte darauf zu. Zögernd bleibt er stehen. Zögernd hebt sich seine Hand.

Dann zieht er entschlossen den leichten Vorhang zurück.

Ein Frauengesicht schaut aus dem Rahmen heraus. Ein sehr schönes, fein geschnittenes, anmutiges Gesicht, in dem zwei blaue Augen unwahrscheinlich hell leuchten. Blondes Haar umrahmt das zarte Oval der Wangen und die Schläfen. Der Mund ist sehr rot, und es ist ein Zug von verhaltener Leidenschaft darum.

Mr. Smith steht eine lange Weile vor

dem Bild. Sein Gesicht verschließt sich wieder langsam. Es ist, als klappe ein Visier wie eine stählerne Maske herunter.

Er zieht den Vorhang wieder über das Bild und wendet sich ab, um seine Wanderung durch das Zimmer von neuem aufzunehmen.

Dann sitzt er am Schreibtisch und blättert in Notizen und Papieren. Da sind für die nächste Zeit natürlich eine Menge Konferenzen angesetzt. Reisen sind nötig, nach dem Westen, schon längst angekündigt. Da wartet noch eine Fülle von Geschäften bis weit in den Winter auf ihn.

Zum Teufel! Wann haben sie nicht auf ihn gewartet?

Krempel an den Nagel hängen! Fertig! Jetzt, jetzt endlich könnte man wirklichen, was man so lange, viele Jahre schon, sich heimlich zusammengeträumt hat!

Weg von hier! Nach Deutschland! Ueber den großen Teich! Verschüttete Sehnsucht wird übermächtig wach.

Germany — Deutschland!
Na, na, William, vorsichtig, nichts überstürzen! Was nun zu geschehen hat, das muß wohl erwogen sein — und das ist seine ureigenste Sache.

Und wieder steht er hastig vom Stuhl auf. Unruhe, Unruhe steckt und brennt in ihm. Und dann zuckt er zusammen und faßt in die Innentasche des Jacketts, holt die Brieftasche heraus.

Goddam — dieser Bob Pfefferkorn und seine Agenten arbeiten gut, arbeiten vortrefflich. Der Mann tut wirklich etwas für die Schecks, die er verdient. Na ja, ein Mann, der seine wohlhabende Kundschaft hat!

William Smith lächelt wieder — jenes dünne, karge Lächeln, das auch nur selten in seinem Gesicht zu sehen ist.

Er entnimmt der Tasche eine Photographie. Dicht hält er sie vor die Augen.

Ein junges, schlankes Mädchen, über eine Wiese dahinschreitend. Ja, ja, es ist eine Ziege — eine weiße, sehr artige Ziege offenbar. Oh, wie stolz das Mädel den Kopf in den Nacken gestellt hat, wie das Gesicht lächelt und heiter ist — und das Haar um den Kopf flattert!

William Smith sackt wieder ein bißchen in sich zusammen, immer noch das Bild vor den Augen.

So sieht ih der Diener Max Käsebier, der nach kurzem Anklopfen ins Zimmer getreten ist. Mr. Smith muß sein Eintreten wohl gar nicht bemerkt haben. Käsebier ist ein Mann, der aussieht, als wäre er ein Jockey in Zivil. Drahtig und sehnig und um einen Kopf »zu klein«. Man kann ihm gern glauben, daß er es einmal versucht hat, in Klondike nach Diamanten zu suchen und am Missouri nach Gold und daß er als Tramp durch Alaska gewandert ist und auf Biber und Füchse Jagd machte.

»Mr. Smith —?«
Der zuckt zusammen und schiebt hastig die Photographie in die Tasche.

»Ah — Max. Hm — na?«
Zwischen den beiden wird nicht englisch, da wird nur deutsch gesprochen, schon solange man sich kennt.

»Mc. King sagte mir —«
»Max, wie wär's, wenn wir mal 'n Trip nach Deutschland machten?«

Max Käsebier reißt es förmlich das ganze Gesicht auseinander. Der Mund steht ihm offen. Es wetterleuchtet in seinen Zügen.

Trip nach Deutschland — du liebe Seele! Er selber hat nicht Vater und Mutter, nicht Bruder und Schwester da und ist als Sechzehnjähriger einmal seinem Lehrherrn ausgerissen, um in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. — Aber — Deutschland! Teufel! Teufel! Der Alte hat einen glänzenden Einfall! Und merkwürdig guter Laune ist er auch! Seltenheit — verdammte Seltenheit!



zu ergänzen, die im Laufe des Winters leer geworden sind! Auch diese nicht kleine Arbeit, die in der Regel beim Hausputz mit vorgenommen wird, kann man ganz unabhängig davon vorher erledigen. Jede Hausfrau wird es dann angenehm empfinden, alle für die kommende Winterversorgung so unentbehrlichen Behälter zur Aufnahme des neuen Inhalts bereit zu wissen. Tadellose Reinlichkeit und Verschleißfähigkeit sind ja die unerlässlichen Vorbedingungen der Haltbarkeit für jegliches Eingemachte, und daran kann es nicht fehlen, wenn alle notwendigen Vorbereitungen zeitig und sorgfältig getroffen wurden. »So, nun mögen die ersten Frühgemüse ruhig auf den Markt kommen«, denkt dann befriedigt und sorglos die Hausfrau, wenn sie die Batterien ihrer Einmachgefäße frohäufig betrachtet. Und wenn es nun der Junker Lenz im Verein mit der Frau Sonne gutmeint, dann sind auf einmal Rübsteil und Rhabarber da, und es kann mit dem Einmachen und Einwecken begonnen werden.

Und noch etwas kann nicht zeitig genug geschehen:

Auch der Hausgarten will seinen zeitigen Frühjahrsputz haben, damit die Schneeglöckchen, Primeln, Tulpen, Veilchen und die schönen goldgelben Osterblumen ihre süßen Frühlingsgesichtchen nicht aus der unschönen Hinterlassenschaft des Winters emporheben müssen. Welche Hausfrau möchte ihn zu Ostern nicht nur für mancherlei Saat aufnahmefähig, sondern schon damit versehen wissen — selbst dann, wenn das Fest noch so früh fällt. Dicke Bohnen, Erbsen, Salate und eine ganze Reihe von Küchenkräutern sind nicht allzu empfindlich gegen die häufigen Witterungsläunen des Vorfrühlings. Bäume und Sträucher müssen möglichst zeitig ihre Lenzreinigung hinter sich haben. Alle notwendigen Sämereien müssen schleunigst bestellt werden, falls sie noch nicht im Hause sind, damit der Hausgarten in die Lage versetzt werden kann, seine Bestimmung zu erfüllen: nützliche, der Ernährung dienende Erzeugnisse, aber auch das Auge erfreuende Blumen hervorzubringen.

Witz und Humor

Die Probe. Kann man eigentlich dem Lorrier etwas anvertrauen? — »Bestimmt! Er ist sehr verschwiegen. Ich habe ihm einmal fünfzig Dinar geliehen und er hat nie mehr ein Wort darüber gesagt!«

Johanna, man hat mir berichtet, daß Sie gestern auf einem Ball mein ausgeschnittenes Abendkleid anhatten! Sie sollten sich schämen! — »Das sagte mein Bräutigam auch, gnädige Frau. Er will, seit er mich in dem Kleide gesehen hat, nichts mehr von mir wissen!«

Neuer Rekord. »Ich dachte, dein Wilhelm wollte mit seinem Auto einen Rekord aufstellen.« — »Hat er ja schon! Er lag 1937 achtmal im Krankenhaus!«

Der Termin. »Unser Kassier ist nicht da! — »Wann kommt er zurück?« — »Bis die Polizei ihn fängt.«

Mißverständnis. »Wieviel Insassen hat eigentlich das Gefängnis?« »Dreihundert sechszehn!« »Sind die Gefängnisbeamten mit eingeschlossen?« »Nein, die können sich frei bewegen!«

Das Alter. »Sag' mal, Kleiner, wie alt ist eigentlich deine Großmama?« — »Das weiß ich nicht, aber wir haben sie schon sehr lange.«

Frauenlocken im U-Bootfenster

Wiedergeburt der Dinge unter der Glasbitrine / Was ist wertlos — was ist wertvoll? / Ein Museum der Altstoffe in Berlin

Aus Berlin wird geschrieben: »Scherben«, sagt das Sprichwort, »bringen Glück«. Von dieser Tatsache pflegen Betroffene allerdings kaum etwas zu merken. Sie ärgern sich mehr oder weniger gründlich und räumen die Scherben beiseite... Damit hätten Teller, Vase, Krug oder Glas, oder was es sonst gewesen ist, sein irdisches Dasein beendet. Obwohl die Form wertlos geworden ist, kann

Den Zermahlungsprozeß machen noch manche anderen Dinge durch, wie zerbrochene Grammophonplatten (zu neuer Hartgummimasse), Korkreste, die in schönen, bunten Mustern in Linoleum wiedererstehen, während größere Stücke »zur See gehen«. Sie werden zum »Ballast« ferngelenkter Zielschiffe die sie bei Manövrierunfähigkeit vor dem Versinken retten. Und weil wir gerade von der Marine reden — was haben abgeschnittene

sparsam zuschneidet, daß nur Streifen von der Dicke eines Regenwurm und iener Staub übrigbleiben, vereinnahmt für diesen Abfall alljährlich 4000 Mark.

Was aus Lumpen geschieht, ist bekannt, sie kommen der Fabrikation feinen Papiers zugute oder werden gereinigt, in Reißereien zerkleinert und dann von neuem versponnen.

Das Erstaunlichste aber sind die ölgetränkten Lappen, die man zum Bohren benutzt und auch in Mechanikerwerkstätten vorfindet. Früher wurde sie dem Mülleimer einverleibt, heute feiern sie in Doppelform Auferstehung. Öl und Stoff werden getrennt. Aus 100 kg Öllappen gewinnen die Reinigungsfabriken 30—33 kg Altöl, das sorgfältig gereinigt und zu neuem, klarem Öl gewandelt wird. Außerdem ergeben die 100 kg noch 30—33 kg gereinigte Lumpen, die von neuem zum Spinnfaden gerichtet werden.

Altmittel jeder Art geht in die Schmelze, um neuen Rohstoff zu bilden und dabei kann es wohl geschehen, daß der löcherige Aluminium-Teekessel sich als kleiner Teil eines Flugzeuges stolz in die Lüfte erhebt... Holzreste werden zu Papier, Altpappe zu Neupappe, Bindfadenden zu Sellereien.

Ganz unmöglich alles aufzuzählen, was die Glasvitriken an Umwandlungsprozessen zeigen. »Denn«, sagte der Leiter und zugleich Gründer der Schau, »es gibt nichts, was nicht wieder verwertet werden kann, außer Schutt und Asche. Für alles andere hat die Industrie eine Verwendung...«

Aus den wenigen, angeführten Beispielen geht die große wirtschaftliche Bedeutung der Altstoffe hervor. Ihre Ausnutzung spielt in der Wirtschaft eine außerordentlich wichtige Rolle. Dies ist weder eine Zeiterscheinung, noch bezieht sie sich auf Deutschland allein.

Altstoffe sind schon immer für viele Länder bedeutsames Ausfuhr- und Einfuhrgut gewesen. Selbst an Rohstoffen sehr reiche Länder, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, haben sich schon seit langem für ihre Rückgewinnung aus Altmaterial tatkräftig eingesetzt. Sie ist, z. B. was Kupfer angeht, größer als die Neuerzeugung von Kupfer. Die von den USA aufgebrachte Menge an Altblei und -zinn ist ebenso groß wie die neugewonnene, und ungefähr ein Viertel ihrer Gummierzeugung wird vom Altgummi gestellt. Ähnlich ist es in der Papier- und Bekleidungsindustrie.

Millionenwerte sind es, die aus scheinbar Wertlosem entstehen. Es ist daher verständlich, daß ein so rohstoffarmes Land wie Deutschland die Sammlung von Altmaterial in umfassender Weise organisiert. Der Aufklärung über diese wichtige volkswirtschaftliche Maßnahme dient auch das kleine Museum, das vor einer Reihe von Jahren aus einer Privatinitiative hervorging.

Elie Tschauner.

das Material — nunmehr »Altstoff« geworden, wiederverwendet werden.

Altstoffe sind Rohstoffe, und Rohstoffe braucht, wie jeder weiß, die Industrie. Sie entstehen aus den Altstoffen und beginnen in gleicher oder geänderter Form einen neuen Kreislauf ihres Lebens.

Dies klar vor Augen zu führen ist Sinn eines kleinen Museums im Westen Berlins, das zu den interessantesten der Reichshauptstadt zu zählen ist. Diese »Altstoffschau« ist nicht nur lehrreich, sondern gleichzeitig so amüsant wie ein Preisrätsel: »Was entsteht wie woraus?«

Was zum Beispiel wird aus besagten »Glücksbringern«, den Scherben? Sie werden zermahlen und, sind sie aus Porzellan oder Steingut, werden der neuen Masse wieder zugeführt, sind sie aus Glas, ergeben sie Glaswatte. Glaswatte ist ein deutscher Asbestersatz; sie ist unbrennbar und wird deshalb auch zu Kleiderstoff für Berufskleidung versponnen. Auch gläserne Kleider haben wir schon erlebt, sie sind nicht durchsichtig und von anderen Textilstoffen kaum zu unterscheiden.

Frauenlocken im U-Bootfenster zu schaffen? (Denn für einen Talisman wäre der Aufbewahrungsort schlecht gewählt!)

Das Haar bildet hier einen idealen Bestand der Abdichtungen. Für solche Dichtungen und Treibriemen wurden früher besonders die abgeschnittenen Chinesenzöpfe verwendet, die inzwischen immer seltener geworden sind. Der Zopf ist ab — schon lange... Aber in den Friseurläden geht eine Menge edlen Hauptschmuckes täglich zu Boden und die Zelluloidtüten zum Haarsammeln gelangen wieder zu Ehren.

Waren Sie einmal in einer Schneiderwerkstatt, wo zugeschnitten wurde, oder hatten Sie die Hausschneiderin bei sich? — Dann kennen Sie diese feinen Fusseln, sachlich »Lumpenstaub« genannt, die den Boden überziehen, weggekehrt und in den Müll geschüttet werden. — Zu Unrecht. Denn dieser Staub bewährt sich als ausgezeichnetes Düngemittel für den Weinbau, Kürbis- und Gurkenzucht. Ihr Wert läßt sich sogar leicht verständlich in Zahlen ausdrücken. Eine einzige mittelgroße Trikotagenfabrik, in der man so

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Reizende Frühjahrsbluserln von Din 30- an neu eingelangt bei C. Büdefeldt Gosposka ulica 4-6

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort... Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar...

Verschiedenes

Billige Herren- und Knaben-Lederhosen erzeugt Podgorsek Nachfolger F. Bela... Haarschneiden 3. Rasieren 2 Dinar...

Wanderer-Fahrräder in jeder Preislage und Ausföhrung Kinderwagen mit Kugellager... F. Lepoša Maribor, Aleksandrova 39

Dauerwellen, garantiert nur Din 50... Möchte mich mit 50-70.000 Dinar an rentablen Unternehmen beteiligen...

Zur Früh'ingskur trinken Sie PLANINKA MEDIZINAL TEE Reg. 2007/32 1943

Gute Gartenerde, Tausend Meter, billig zu verpachten... Zwecks Vergrößerung eines guteingeföhrten und rentablen Geschöftes...

Brennabor-Fahrräder sind 5-fach verchromt, schlagfest emailliert... Vermiete Wohnung gegen Abarbeitung am Besitze...

Realitäten

Bauparzellen, erstklassige Lage, im Zentrum d. Stadt günstig zu verkaufen... In Rimske Toplice, 10 Min. vom Bad entfernt...

Zwei Besitzungen in Cella werden verkauft... Herrliche, solid gebaute Villa, 5 Zimmer... Verkauft schöne Villa in Rogška Slatina...

Neubau, Peripherie, Zimmer, Küche, Garten, 10.000... Herrliche Eckparzelle bei Betnavska cesta preiswert zu verkaufen...

Zinshaus in Budapest, neu und steuerfrei, an günstigem Platz mit 8%igem Reinertrag...

Schlafzimmer, Speisezimmer, kaukasisch, Nuß, poliert, zu verkaufen...

Alten, gut eingeföhrtes, im Zentrum gelegenes Delikatesen-u. Spezereigeschöft... Tiefen Kinderwagen in sehr gutem Zustande...

Schönes Haus mit 4 Wohnungen zu verkaufen... Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne...

Zu kaufen gesucht Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne...

GOLD kaufe zu Höchstpreisen. M. Jigerjev sin, Maribor, Gosposka ul. 15.

● Lose der Staatsklassenlotterie ● Valuten ● Staatswerte und Sparbücher kauft und verkauft

Prima Weine von 5 Liter aufwärts... Guterhaltenes Herrenfahrrad zu verkaufen... Ia. Mauerziegel, gutgebrannt...

Zwei Röhren Philips Radio um Tausend Dinar... Möbel in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil... Auto Chevrolet, 4-5-sitzig...

Alle Setzpflanzen billiger!

Und noch etwas obendrauf! Angesichts des günstigen Frühjahrs biete ich heuer zu billigeren Preisen gute zuverläßige pikierte Gemüse- und sonstige Pflanzen...

Mieder ohne Fischbein und Gummi und neueste Büstenhalter nach Maß... Frühjahrswestchen, Bluserin nach neuesten Modellen...

Modisterei in Zagreb, schon 15 Jahre bestehend...

Steyr XII., mit Aufsatz, in gutem Zustande, billig zu verkaufen...

Gitterbett, Schlafzimmermöbel, Tische, Sessel, Speiskasten... 2 Kasten, 1 Waschtisch, 1 Serviertisch...

Alle Singer-Nähmaschinen und Tischspäherd billig zu verkaufen... 2 Kasten, 1 Waschtisch, 1 Serviertisch...

ERBESTECKE 6 Löffel Gabel Messer Kaffeelöffel von Din 150 aufw. Großes Lager v. Chrom-, Stahl- u. Silberbestecken M. Jigerjev sin Maribor, Gosposka 15

Achtung, Jäger! Schöner, stichelhaariger Dackel, 10 Monate alt...

Brilliantennadel u. echtes Perlentückchen auch für Schillinge verkäuflich...

Handwagen, vier Räder, mit Federn, Tragkraft bis 500 kg, Din 600...

Nähmaschine, Singer, wenig gebraucht, für Schneiderin, Din 1600...

HÖHNER F. SCHNEIDER

Kindersportwagen zu verkaufen, Koroška cesta 39, 2752

Komplettes Speisezimmer, Eiche, und Kleiderkasten zu verkaufen...

2 Kostüme, grün und grau, für schlankes Fräulein...

Kinderlegewagen billig zu verkaufen, Dušana ulica 7...

Piano und anderes zu verkaufen, Anfr. Vorw. 2793

Zu vermieten

Magazin, groß und trocken, sofort zu vermieten...

Sparherdzimmer an kinderlose Partei sofort zu vermieten...

Schöne Villenwohnung, 1. St. 2 große Zimmer...

Lokal samt Wohnung zu vergeben, Kalohova ul. 2...

Häuschen mit 2 Zimmer, Küche, großen Garten...

Sparherdzimmer ohne Bezahlung Hausmeisterin...

Herr wird in Kost und Wohnung genommen...

Eine Wohnung zu vergeben an kinderlose Partei...

Schönes, möbliertes Zimmer, Park- und Bahnhofnähe... Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung... Nur an besseren Mieter... An älteren Herrn reines, großes Zimmer... Zwei leere Zimmer per 1. April... Separ., leeres, sonniges Zimmer... Sonniges Zimmer mit zwei Betten... Wohnung, Zimmer, Küche, Kabinet... Schönes, sonniges, möbl. Zimmer... Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Garten... Schönes, sonniges Zimmer, möbliert... Schönes Lokal, Hauptstraße... Sparherdzimmer zu vergeben... Leeres Zimmer zu vermieten... Schönes, sonniges, zweibetziges Zimmer... Vermiete möbl. Zimmer... Reines, kleineres, separiertes Zimmer... Großes Sparherdzimmer... Möbl. Zimmer zu vermieten... Schönes Zimmer wird an bessere Person vergeben... Schöne, abgeschlossene Ein- bis Zweizimmerwohnung... Schöne sonnige Zweizimmerwohnung... Schönes möbl. Zimmer beim Stadtpark... Herr wird auf Kost u. Wohnung genommen... Zweizimmerwohnung, sonnseitig... Großes Sparherdzimmer zu vermieten... Sonniges reines Zimmer... Zimmer, groß, luftig... Möbliertes reines, sonniges Zimmer... Möbl. Zimmer zu vermieten...

Pünktlich im Leben nur mit....



Zu mieten gesucht

Kinderloses Ehepaar sucht ab 1. Mai Drei- oder Vierzimmerwohnung...

Suche trockene Einzimmerwohnung per April oder Mai...

Staatspensionist, 2 Personen, sucht für 1. Mai Zweizimmerwohnung...

Reine, sonnige Dreizimmerwohnung mit Bade- und Dienstbotenzimmer...

Nett möbl. Zimmer, nur mit separ. Eingang, wird von intelligenter, selbständiger Dame gesucht...

Lokal für Kleinbetrieb gesucht. Belegfläche 150-200 m² mit elektr. Anschluß...

2-3-Zimmerwohnung v. kinderlosen Partei zu mieten gesucht...

Alleinstehende, ältere Dame mit Pension sucht leeres, sonniges Zimmer...

Einzimmerwohnung sucht per April kinderloses Ehepaar...

Einfamilienhaus mit 3 Zimmern und Zubehör Stadtnähe zu mieten gesucht...

Stellengesuche

100 Dinar demjenigen, der für meinen derzeit in Wien als Hausmeister tätigen Bruder einen Hausmeisterposten in Slowenien verhilft...

Köchin für alles sucht Stelle. Anzufragen Sonntags: Plavčar, Pristaniška 7.

Absolvent der Forst- und Ackerbauschule nebst einjähriger Praxis in einer Gärtnerei, 21 Jahre alt, bittet um Stelle als Heizer oder neben einem Verwalter...

Suche eine Beschäftigung. Beherrsche vollkommen die slowenische, kroatische und deutsche Sprache...

Offene Stellen

Industrieunternehmen in Slowenien sucht zum ehesten Eintritt Hilfsbuchhalter - Sekretist mit Praxis und perfekter Kenntnis der slowenischen kroatischen und deutschen Sprache...

Büropraktikanten für sofort gesucht: Offerte unt. »Praktikant« an die Verw.

Kinderfräulein mit Kenntnis der deutschen Sprache, die auch Nähen versteht, wird gesucht...

Gehilfin für Damenschneiderei wird aufgenommen. Hilde Maicen, Zidovska 10.

Glühlampen mit Garantie!



Wipplinger Jurčičeva 6

Geschäftslehrlinge aus besserem Hause, slowenisch-deutsch, wird sofort aufgenommen...

Junge, tüchtige und kautionsfähige Verkäuferin für Saison-Buffer, jugoslaw. und deutschsprechend...

Suche ältere Frau tagsüber zu einem Kind. Erjavčeva ul. 20, Studenci.

Perfekte Köchin mit Praxis für die Badesaison, nahe der Stadt, und junge Kellnerin, auch Anfängerin...

Intelligenten, fleißigen Mitarbeiter gegen Verdienstteilnahme und Beitrittsgebühr Din 2000.— sucht Realitätenkanzlei Maribor, Aleksandrova 33

Radfahrer! Für ihr Rad erzeugen wir Mäntel und Schläuche. Die Reifen werden aus demselben Material, aus dem auch die Autoreifen erzeugt werden. Für unsere Gummi bürsten wir Ihnen! Kommen Sie in unsere Verkaufsstätten, besichtigen Sie die Reifen und überzeugen Sie sich! Rata

Milchführer, ehrlich, ledig, militärfrei, wird aufgenommen. Anfrage: Dr. Scherbaum Trubarjeva 5.

Verkäuferin wird aufgenommen. Schriftliche Offerte unter »Fähig« an die Verw.

Kinderstubenmädchen deutschsprechend, aufs Land gesucht. Anträge unter »Gewissenhaft« an die Verw.

Fähiger ehrlicher Gärtner für Bled, womöglich verheiratet, Frau Kenntnisse für Hühnerzucht...

Lehrjunge mit vorgeschriebener Schulbildung wird sofort aufgenommen bei J. Kelbič, Meliska cesta 38.

Akquisiteur versiert im Spedition- und Zollwesen, von Speditionsfirma sofort gesucht...

Melkerbursche wird sofort aufgenommen. Twickel'sche Gutsverwaltung, Krčevina bei Maribor.

Suche Bedienerin von 10-16 Uhr. K. Pilek, Gregorčičeva ul. 8-I.

Renommiertes, gut besuchtes Hotel in Gorenjsko sucht für die Saison: Küchenchef, einige Stubenmädchen, Lohndiener, Kellnerinnen...

Nettes, bescheidenes, besseres Kindermädchen mit Praxis und deutschen Sprachkenntnissen wird zu einem 9 Monate alten Kinde gesucht...

Korrespondenzen

Geschäftsmann, 45 Jahre alt, nüchtern u. gesund, schlank, sucht Lebensgefährtin bis 55...

Witwer, 51-jährig, kinderlos, Kleinbesitzer, Stadtnähe, wünscht ältere Frauensperson...

Junger Industrieller sucht Bekanntschaft eines nur wirklich hübschen, modernen Sportsmädchels...

Selbständige Frau, kaufmännisch betätigt, in mittleren Jahren, sucht intell. Gesellschaft...

Funde - Verluste

Ein Armband mit blauen Steinen vor Bonbonniere »Orient«, Dvořakova 10 in Verlust geraten...

ANKER Registrierkassen für alle Branchen J. Karbeutz, Maribor, Mlinska ulica 13

Heitere Ede

Anonyme Informationen. »Soll man noch was auf anonyme Briefe geben? Da schreibt einer, mein Freund wird mit Marcella durchgehen...«

Wie er's aufbaut! »Karchen, du bist ja heute so froh?« »Ja, Mutter, der Lehrer hat mich heute gelobt! Er meinte, wir wären richtige Schafe — ich aber das größte!«

Berühmte Anpassung. A: »Hast du denn nicht mehr deinen Flohzirkuß?« B: »Nein! Ich bin kurzsichtig geworden und die Flöhe springen mir davon!« A: »Dann komm zu mir als Elefantentänzer!«

Mißverständnis. »Mutti, darf ich auf die Gasse spielen gehen?« »Mit zerrissenen Hosen —?« »Nein, mit kleinen Mädchen.«

Blamage. »Aber Viktor, du Vielfraß, wie kannst du dir zehnmal hintereinander ein beleg-

HERSAN wird Ihnen vermöge der Pflanzen-Heilkraft die GESUNDHEIT wiedergeben! Seien Sie nicht Feind Ihrer selbst! Krankheiten des KLIMAKTERIUMS und SCHMERZEN der MONATSZYKLEN lindert Hersan-Tee.

LIASCHNITTE sehr verlässlich, Tambur-Peristich, Schnürstich, Persianer etc. nur bei Lia, Maribor, Aleksandrova 19

ANKER Registrierkassen für alle Branchen J. Karbeutz, Maribor, Mlinska ulica 13

tes Brötchen kommen lassen? Du blämierst mich ja — deine Braut!« »Ach was; ich habe ja jedesmal gesagt: Meine Dame wünscht noch ein Brötchen...«

Drohung. »James, wenn du dich noch einmal nach anderen Mädels umsiehst, kannst du dich nach einem anderen Mädels umsehen!«

Aus der Schule. Lehrer: »Wenn zwei Menschen in allen Fällen vorbildlich zusammenhalten, so nennt man diesen schönen Zustand »Freundschaft«. Wer von euch kann mir zwei vorbildlich treue Freunde nennen?« Ein Junge hebt die Hand und schmettert: »Max und Moritz!«

Seine Ansicht. Richter: »Sie geben also zu, drei silberne Teelöffel gestohlen zu haben? — Was bewog Sie dazu?« Dieb: »Der Arzt hatte mir verordnet, früh, mittags und abends je einen Teelöffel zu nehmen.«

Verschiedene Meinung. Dame: »Die Männer sind Egoisten!« Herr: »Unzweifelhaft! Sie sind beinahe so große und habgierige Egoisten wie die Frauen, die zum erhaltenen Kuß gleich noch ein Geschenk erhalten möchten!«

Eine perfekte Schuhstepperin sowie mehrere Schuhmachergehilfen für feine Arbeit werden aufgenommen. Adr. Verwaltung.

Schneidergehilfe für kleine Arbeit wird sofort aufgenommen. Cankarjeva 10.

Mädchen für alles, das selbstständig gut kochen und andere Arbeiten verrichten kann reich und ehrlich ist, wird mit 15. April oder 1. Mai aufgenommen. Papierhandlung Brišnik, Slovenska ulica 11.

Suche Erzieherin zu 4-jährigem Buben, mit langjährigen Zeugnissen und perfekten Kenntnissen der deutschen und kroatischen Sprache...

Kunstdünger

alle Sorten für Garten, Feld und Wiesen nur bei Firma

Andrašič, Maribor

Der Frühling ist da!

Sie benötigen wieder Zement, Kalk, Dachpappe, Stukatur, sämtliche landwirtschaftliche Geräte...

Painter & Lenard Eisen en gros und Waffenhandlung Aleksandrova cesta 34

Maschinenmeister-Tischler

für Holzwaren-Erzeugung gesucht. Es wird nur auf tüchtige selbständige Kraft reflektiert. Vorzug haben die mit der Vierkant-Kehlmaschine vertraut...

schöne Weingartenrealität

wird am 13. April 1938 um halb 11 Uhr beim Bezirksgericht in Ptuj versteigert. Die Realität liegt in Majski vrh, 7 km von Ptuj entfernt...

Schätzwert Din 262.521,25 Ausrufspreis Din 175.015,--

Nähere Auskünfte erteilt »Ptujsko proizemno društvo« in Ptuj

BRESLAUER MESSE



4.—8. MAI 1938

Der Besuch der Breslauer Messe vermittelt einen ausgezeichneten Ueberblick über die Leistung deutschen Erfindergeistes. Ueberzeugen Sie sich von der Qualität der neuen Werkstoffe und den daraus hergestellten Waren. Das Angebot der technischen Industrie hat sich erheblich erweitert.

Postanschrift: Breslau 16, Messengelände.

Für Reisen.



für täglichen Gebrauch in grosser Auswahl

bei **Jv. Kavos**

2820 Aleksandrova cesta 13

Möbel

aller Arten liefert solidest und billigst

„OBNOVA“

F. NOVAK 264 Jurčičeva ulica 6

Deckenkappen

185x150 cm Din 68—

Polsterbezüge

60x80 cm Din 25—

im Spezialgeschäft

A. Stuhec, Maribor
Steina ulica 3 2731

Die besten und billigsten Fahrräder sowie Nähmaschinen

erhalten Sie, auch gegen günstige Ratenzahlungen bei der Firma 11.9

Kramaršič, Maribor
Valvazorjeva ulica 36.



Die Zähne haben sie verraten nur mit BOTOT schäumen der Zahnpasta weiße Zähne in kurzer Zeit. Risiko D 5— ren Sie noch heute für eine Propaganda-Tube. Der Erfolg ist verblüffend.

BÜSSING-NAG DIESEL und BENZIN Lastautomobile und Autobusse

Original **BUSSING-NAG** Dieselmotore Lastwagen und Spezialwagen verschiedener Typen, Tragfähigkeit

von 1½ bis 10 Tonnen



Generalvertretung:

„AUTOPRODAJA“

ZAGREB
Baruna Jelačića ul. 3
Telephon 23012

BEOGRAD
Kr. Petra ul. 9

Besuchen Sie uns auf der Zagreber Messe!

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenloa in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer

Die Sommerszeit naht!

Besichtigen Sie die neu angekommenen **ELEKTRISCHEN KÜHLER** der Weltmarke **A. E. G.** — Sofort lieferbar.

Kein Kaufzwang!



Niedere Anschaffungspreise!

Minimaler

Stromverbrauch

Elektrotechnisches Unternehmen **A. SPRAGER, MARIBOR**
Vetrinjska ulica 14 — Telephon 24-18

ACHTUNG!

Jene Frau, welche 10 m verdächtige Ware gekauft hat und deren Mann eine Fabrik davon telefonisch verständigte, wird gebeten, sich in der Fabrik zu melden. Im Falle der Dieb durch ihre Angaben ermittelt wird, erhält sie eine Belohnung von

DIN 1.000.—



Gesundheit durch gesunde Füße!

Gegen Frühjahr gute

KARO-Schuhe

Unterfertigte, **Anna Gradišnik**, Besitzerin in Studenice, hatte meine Mutter **AGNES POTISK** bei der

KARITAS

versichert, und spreche auf diesem Wege für die kulante und pünktliche Auszahlung der Versicherungssumme nach deren Ableben meinen innigsten Dank aus. Gleichzeitig empfehle ich diese Versicherung jedermann aufs wärmste.

Studenice bei Poljčano, am 5. März 1938.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Anna Gradišnik, m. p.

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE, MARIBOR

Zentrale: **MARIBOR** im eigenen neuen Palast Erika Gompocha-Slovenska ulica

Filliale: **CELJE** via-kviva Post, frühe: Südatelrische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Biehel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet die Einlagen also populärer sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch